Dienstag, 20. April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9080. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℓ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℓ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Lotterie.

Bei der am 19. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 151. Königlich Preußischer Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: 2 Gewinne zu 30,000 Rℓ auf Nr. 21,457 94,145. 2 Gewinne zu 15,000 Rℓ auf Nr. 22,222 62,473. 2 Gewinne zu 6000 Rℓ auf Nr. 50 614 90,080.

35 Gewinne zu 3000 Rℓ auf Nr. 322 748 2626 2939 4037 5083 5683 6549 9468 9919 10,464 11,887 13,827 15,351 19,084 19,540 29 834 32,040 39,503 47,858 51,780 52,079 52,122 52,140 52 285 55,239 58,430 58 510 66,318 66,937 70,107 76,180 76,66[illegible] 92,392 93,30[illegible].

51 Gewinne zu 1500 Rℓ auf Nr. 743 1237 4530 5670 8116 10,235 10,954 12,593 14,574 21,714 21 771 22,288 22,506 28,026 28,426 31,301 33,474 36,78[illegible] 39,698 42,739 43,109 45,383 49,638 49 992 50,179 52,766 56,490 61,882 63 191 66,209 68,612 70,[illegible]02 76,075 76,252 78,095 81,011 81,657 84,001 84 711 85,488 86,670 90,013 90,195 90,668 91,152 92,288 92,617 93,055 93,469 94,[illegible]31 94,867.

64 Gewinne zu 600 Rℓ auf Nr. 346 473 308[illegible] 7772 9651 11,433 13 983 14,229 14 318 14,691 17,17[illegible] 31,164 24,158 25,532 25,764 29,284 31,524 32,577 34,[illegible]37 35,526 40,561 41,773 42,276 45,439 52,223 52,[illegible]59 52,414 52,472 59,506 61,413 62,795 63,7[illegible] 63,984 63,989 64,598 64,870 65,010 65,551 66,363 67,094 67,537 68,257 68 823 69,121 70,617 72,644 73,822 75,012 76,824 77,967 78,060 80,141 81 666 85,009 85,138 87 061 87,983 88,880 89,618 89,710 89,768 91,944 93,134 94,631.

Telegramm der Danziger Zeitung.

London, 20. April. Oberhaus. Lord Derby beantwortete gestern die Anfrage Russel's wegen des deutsch-belgischen Notenwechsels dahin, daß die gemachten Vorstellungen den freundschaftlichsten Charakter trügen; an England sei bezüglich des Streitpunkts keinerlei Aufforderung ergangen; sich über den Gegenstand jetzt zu äußern, wäre voreilig und unpolitisch, weil man in England nur unvollkommene Kenntniß von den einschlägigen Thatsachen habe; aber er glaube, die öffentliche Meinung Europa's sei über die vermeintliche Bedeutung dieses Zwischenfalls über Gebühr erregt; er sehe nach seinen gegenwärtigen Informationen dem weiteren Ergebniß ohne jede Beunruhigung entgegen; die Regierung lege Werth auf den Frieden und die Unabhängigkeit Belgien's; er schätze sich glücklich, daß weder das Eine noch Andere irgend wie gefährdet erscheine. Auf Anfrage Strathеden's betreffs der Verträge Oesterreich's mit den Donaufürstenthümern erklärt Derby, Oesterreich habe die Absicht einer Verletzung der bestehenden Verträge niemals zugelassen und die zwingende Gewalt seiner Verpflichtungen gegen die Pforte stets anerkannt. Die Differenz bestehe lediglich in einer verschiedenartigen Interpretation der Vertragsbestimmungen; er sehe nirgends die Gefahr einer Friedensstörung oder auch nur ernsthafter Verwickelungen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Köln, 19. April. Die „K. Z." bringt eine Analyse der 2. deutschen Note an die belgische Regierung vom 15. April d. J. Die deutsche Regierung drückt zuerst ihr Bedauern über die in der belgischen Antwort vom 26. Februar enthaltene Ablehnung aus. Belgien sei allerdings am besten im Stande, die parlamentarischen Schwierigkeiten zu schätzen, welche sich der Verwirklichung der angeregten nothwendigen Abhilfe entgegenstellen. Belgien sei aber auch gewiß überzeugt, daß es sich in erster Linie darum handle, der sachlichen Nothwendigkeit jener Abhilfe gerecht zu werden, während die Prüfung der Schwierigkeiten, die bei der Ausführung in Frage kommen, erst in zweiter Linie stehe. Die Erörtereng der Frage, wie die völkerrechtliche Aufgabe jedes Staates zu lösen sei, die Angehörigen der Nachbarstaaten vor Störungen des inneren Friedens von seinem Gebiete aus zu schützen und die Beeinträchtigung der nationalen Beziehungen fernzuhalten, interessirt nicht nur Belgien, sondern gleichmäßig alle Staaten. Jede Zeit hat diese Frage nach den obwaltenden Bedürfnissen und vorhandenen Möglichkeiten zur Abwehr fremder Einwirkung auf die Sicherheit des Staates zu beantworten gehabt. Die gegenwärtige Zeit ist nicht mehr darnach angethan, wie früher, die Einzel-Souveränetät den internationalen Verpflichtungen gegenüber ausschließlich festzuhalten. Hier wird auf die Verwebung und empfindliche Wechselwirkung der Verkehrsmittel, die daraus erwachsene Solidarität der Interessen, sowie die in demselben Verhältnisse vermehrten Actionsmittel der dem gegenseitigen Frieden feindlichen Elemente hingewiesen. Das alles sei in einem Maße der Fall, wie es noch vor einem Menschenalter nicht vorhergesehen werden konnte. Die Note folgert daraus, daß kein Staat von der Rückwirkung derartiger Störungen des regelmäßigen Verhältnisses freibleiben könne. Wenn der Verwirklichung der Abwehr maunigfache Hindernisse entgegenstehen, so werde ein freundlicher Meinungsaustausch die Aufgabe erleichtern. In Deutschland sei dadurch selbst die Aufmerksamkeit der Reichsbehörden auf die in Deutschland bestehende, den belgischen Zuständen analoge Lücke der Gesetzgebung, bezüglich des Schutzes anderer Staaten gegen Unternehmungen deutscher Unterthanen gelenkt worden. Bisher wären keine Reclamationen fremder Regierungen gegen solche feindliche Unternehmungen erfolgt, weil eine Einmischung deutscher Unterthanen nicht stattgefunden hat. Der Reichskanzler habe dennoch keine Zeit verloren, die Reichsbehörden zu der Erwägung aufzufordern, durch welche gesetzliche Bestimmungen sich der Schutz des Auslandes und des innern Friedens der Nachbarstaaten gegen eventuelle Störungen durch die Reichsgesetzgebung sicher stellen lasse. Welche Aufnahme dies seitens der gesetzgebenden Factoren des Reiches finden werde, läßt sich allerdings noch nicht übersehen. Die Note drückt alsdann den Wunsch aus, daß Belgien diesem Beispiele folgen und dadurch einen neuen Beweis von dem seinerseits wiederholt hervorgehobenen Werth geben möge, welchen es den guten Beziehungen zum Deutschen Reich beimesse. Mißlinge der Versuch, so werde doch die öffentliche Anschauung geklärt und ein Einvernehmen aller gleichmäßig interessirten Staaten herbeigeführt werden. Die Note tritt dann in dem schon von dem belgischen Minister des Auswärtigen mitgetheilten Wortlaute den in der Presse aufgetretenen Entstellungen, als habe es die deutsche Regierung auf die Freiheit der belgischen Presse abgesehen, nachdrücklich entgegen. Es sollte keine Einmischung in die inneren Verhältnisse Belgien's stattfinden, sondern fremde Einmischung in Deutschland's innere Verhältnisse abgewehrt werden. Zum Schluß wiederholt die Note, welche Verpflichtungen namentlich für Belgien aus seiner Neutralität zumal gegenüber den Garantiemächten erwachsen und macht zum Beweise der friedlichen und freundnachbarlichen Absichten Deutschland's darauf aufmerksam, daß der Gedankenaustausch unter der deutscherseits gewährten Mitwissenschaft der Mächte stattgefunden habe.

Verona, 19. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches sind heute von hier nach Bologna abgereist.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 19. April.

Vom Minister des Innern ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Veränderung der Grenzen einiger Kreise in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen eingegangen.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassung.

Abg. Windthorst (Meppen) bedauert, daß die für Preußen und Deutschland verhängnißvolle Vorlage mit einer gewissen Uebereilung behandelt werde. Seine Partei wird auch nach Aufhebung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassung dieselbe vertheidigen, in der Hoffnung, daß man einst wieder von der Nothwendigkeit der Wiederaufnahme dieser Artikel überzeugt sein wird. Sie sollten nicht neue Rechte schaffen, sondern nur die auf Grund des alten, deutschen Reichsrechts, des Reichsdeputationshauptschlusses und der vom deutschen Parlament 1848 formulirten Sätze bestehender Rechte der freiheitlichen Bewegung der Kirche bestätigen. Dieses Anerkenntniß soll jetzt beseitigt werden, ohne daß die Staats-Regierung zugleich ein Programm über die Regulirung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche vorlegt. Es kann also in der That noch dahin kommen, daß, wie der Abg. Richter (Sangershausen) andeutete, ein Gesetz über die Wahl der Bischöfe gegeben wird; es wäre interessant, aus den Händen eines evangelischen Geistlichen das Wahlsystem für die katholischen Bischöfe zu empfangen. Die Herren Richter, Virchow und Schmidt (Sagan) wollen von der Kirche nichts mehr wissen, sie gestatten nur die Privatandacht; sie scheinen zu glauben, daß mit der Streichung der drei Artikel die Kirche rechtlos dastehe, es hänge von Artikel 12 der Verfassung und dem Gewissen ab, was man den einzelnen Kirchen gewähre. Die Anhänger einer Religionspartei dürfen sich nicht die Ordnung der Verhältnisse der andern anmaßen. Nach Wegfall der drei Verfassungsartikel bleiben aber der Kirche glücklicherweise die Resultate des westfälischen Friedens, des Reichsdeputationshauptschlusses und der Besitzergreifungspatente nach dem Wiener Frieden. Es fällt die verfassungsurkundliche, aber nicht die verfassungsmäßige Garantie dieser Rechte weg. Man könnte sich also bei der Streichung beruhigen, wenn nicht durch die Beseitigung solcher prägnanten Bestimmungen der Rechte der Kirche eine bedenkliche Unruhe in allen Gemüthern erzeugt würde. Die beigefügten Motive sind unerheblich, weil man nicht weiß, ob sie der Ausdruck der Meinung des Staatsministeriums und von dem Kaiser gebilligt sind. (Oh! oh! links.) Daß das sehr wohl möglich ist, beweist die Thatsache, daß im Reichstage bei Vorlegung der Justizgesetze der preußische Justizminister ganz unverfroren erklärte, die beigefügten Motive würden von keiner Regierung, auch von ihm nicht ganz gebilligt. Die angebliche Unklarheit und Unbestimmtheit der Verfassungs-Artikel kann kein Grund für ihre Streichung sein, denn dann müßte nahezu die Hälfte der ganzen Verfassungsurkunde gestrichen werden. Das von dem Cultusminister angeführte Argument, die Artikel seien durch die wiederholte Discussion in diesem Hause discreditirt, müßte dazu führen, die Landesvertretung auch zu beseitigen, denn jedes vorgelegte Gesetz wird durch die hier stattfindende Untersuchung und Bekämpfung discreditirt. Es soll durch die Aufhebung des Art. 16 der Verkehr der Katholiken mit ihren Oberen beschränkt werden, weil Mißbräuche dabei vorgekommen seien. So lange nicht eine chinesische Mauer um Deutschland gezogen wird, werden die Katholiken Gelegenheit finden, die wahre Meinung des Papstes und ihrer Bischöfe zu erfahren, mögen Präventiv- oder Repressivmaßregeln ergriffen werden, so drakonisch, als der Abg. Gneist sie nur erfinden kann. (Heiterkeit.) Es kann von Niemandem verlangt werden, daß er das Dogma der katholischen Kirche von der Nothwendigkeit der Hierachie anerkennt, aber die Freiheit, nach diesem Dogma zu leben, muß verlangt werden. Die Maigesetze verfolgen die Richtung, die Hierarchie zu zertrümmern oder doch zu verfälschen. Dieses Streben wird erfreulicher Weise von der neuesten deutschen Universität, Straßburg, besonders von den Professoren Geffken und Sohm bekämft. Geffken ist durchaus kein Freund des Centrums, aber er war ein Mann des Rechts und ist es geblieben, ein großer Ruhm in einer Zeit, in der alles Recht abhanden gekommen ist. (Oh! oh! links.) Der Ministerpräsident (Rufe: er ist nicht da!) — er ist allerdings nicht da, ich bedaure das, ich möchte mich gern mit ihm vor Deutschland unterhalten, aber es steht nicht in meiner Macht, ihn heranzuziehen, vielleicht erfährt er meine Ausführungen durch die Presse — hat gesagt, der Art. 15 besonders müsse wegen des Vaticanums fallen. Nach seinen neuesten Aeußerungen hier und im Herrenhause und früher scheint er es noch gar nicht gelesen zu haben (oho! links), jedenfalls hat er es nicht verstanden (Gelächter), haben Sie es denn alle gelesen? Der Ministerpräsident scheint aus der Unfehlbarkeit herzuleiten, der Papst könne nicht sündigen, er sei unfehlbar in den Lehren des Naturrechts, des Völkerrechts 2c. M. H. Der Papst ist nicht frei von Sünde, er ist und bleibt ein sündiger Mensch wie wir Alle, aber nach der Lehre des Concils ist dieser an sich sündige Mensch, wenn er über Glaubens- und Sittenlehren ex cathedra spricht, unfehlbar in seinen Aussprüchen, nicht aus seiner Autorität, nicht aus seinem menschlichen Wissen, sondern Kraft des göttlichen Beistandes (Heiterkeit links). Nicht aus seiner menschlichen Qualität heraus wird die Unfehlbarkeit des Papstes erklärt, sondern weil Gott diesen schwachen Menschen als das Organ gebraucht, durch das er zu uns spricht, gerade wie es bei den Aposteln auch der Fall gewesen ist. Diese Autorität hat dem Papste auch vor dem 18. Juli 1870 innegewohnt. In der Erklärung des gesammten Episkopats Deutschland's gegenüber einer in Folge des Arnim'schen Prozesses veröffentlichten Depesche wird bestimmt dargelegt, daß die Stellung der Bischöfe durch das Vaticanum absolut nicht verändert sei (Gelächter links), daß insbesondere in Bezug auf die Regierung des Papstes gar nichts geändert sei, und diese Erklärung ist trotz der Zweifel in der liberalen Presse in unzweifelhafter Weise vom päpstlichen Stuhle gebilligt worden. Daraus kann also kein Grund für die Abänderung der Staatsgesetze hergeleitet werden, ebensowenig aus dem Bestehen unserer Partei. Eine wesentlich confessionelle Partei existirte, als diese Artikel gemacht wurden, sie löste sich auf, als eine Geltendmachung der Rechte der Kirche gegenüber dem Staat nicht mehr nöthig war und entstand wieder, als neue Angriffe gegen die Kirche begannen. Als bereits in den Jahren 1866 und 1870 die officiöse Presse bedenkliche Aeußerungen in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse hören ließ, thaten wir uns nicht als eine confessionelle, sondern als eine Partei zusammen, in der Jeder Aufnahme findet, der die unveräußerlichen Rechte beider Kirchen zu vertreten sich entschließt (Ah! links), in der auch Protestanten Aufnahme gefunden haben, die, was ihren Protestantismus betrifft, jeden Andern von Ihnen auf die Mensur fordern könnten. Es ist ein Irrthum, daß wir unsere Action irgendwie mit dem Papst bereden, wir handeln frei nach unserer Ueberzeugung und die Bischöfe Deutschland's haben auf unsere Beschlüsse nicht den geringsten Einfluß. (Oho! links.) Daß wir in Harmonie mit der Anschauung des Papstes und der Bischöfe sind, kommt einfach daher, daß die unwandelbaren Grundsätze positiven Glaubens für die Katholiken, wie für die gläubigen Protestanten den Maßstab von selbst an die Hand geben. Der Ausspruch des Herrn Minister-Präsidenten, daß wir ohne Verbindung mit dem Papste Antipapisten wären und als solche denuncirt werden müßten, kann mit der Logik schwer in Harmonie gebracht werden, wohl aber mit den Gewohnheiten, die allmälig dem Ministerpräsidenten eigen werden, er scheint zu glauben, daß jeder, der nicht nach seinen Befehlen handelt, wider ihn ist; das glaubt der Papst nicht. (Heiterkeit links). Wie wenig die Curie Einfluß ausüben will, hat sich bei dem Versuche des Ministerpräsidenten, durch Rom eine Influenz auf uns zu gewinnen, gezeigt. Der Reichskanzler schickte Hrn. v. Tauffkirchen zu Antonelli und beschwerte sich über das Verhalten der Centrumspartei. Der Cardinal äußerte sich in einer Weise, welche Hrn. v. Tauffkirchen veranlassen konnte, zu glauben, daß in einzelnen Punkten eine Mißbilligung stattfinde. Was er dem Ministerpräsidenten berichtete, wird vielleicht bei einem zweiten Arnim'schen Prozeß zu Tage kommen. Wir fragten nicht beim Papste, sondern bei Antonelli an, wie sich die Sache verhalte. Antonelli antwortete an den Bischof Ketteler, er habe aus öffentlichen Mittheilungen ersehen, daß die Centrumspartei verlangt habe, daß für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes eingeschritten werde; einen derartigen Antrag halte er für verfrüht. Nun hat aber die Centrumspartei einen solchen Antrag niemals gestellt, die Aeußerung Antonelli's beruhte also auf einer falschen Voraussetzung. Der Minister-Präsident hat im Herrenhause, nachher auch hier in gemäßigter Form ausgesprochen, der Papst sei ein

Die unglückliche Luftfahrt des „Zenith".

Paris, 17. April.

Ueber die letzte Fahrt des „Zenith", welche Crocé-Spinelli und Sivel das Leben kostete, liegt jetzt ein Bericht vor, welchen Tissandier, der überlebende Luftschiffer, an die Pariser Luftschifffahrts-Gesellschaft gesandt hat. Derselbe ist aus Ciron (Indre) vom 16. April datirt und lautet:

„Ein officielles Telegramm hat Ihnen Kenntniß von dem schrecklichen Unglück gegeben, welches Sivel und Crocé-Spinelli betroffen hat. Ich werde Ihnen mittheilen, was ich von diesem Drama wissen kann, denn zwei Stunden hindurch befand ich mich in einem Zustande vollständiger Bewußtlosigkeit. Das Aufsteigen aus der Gasanstalt von Villette ging gut von Statten. Um 1 Uhr Nachmittags waren wir schon mehr als 5000 Meter (Druck 400) hoch. Wit hatten die Luft in Pottascheschläuche eingelassen, unsere Pulsschläge gezählt, die innere Temperatur des Ballons gemessen, die mehr als 20 Grad betrug, während die äußere Luft weniger als 5 Grad erwies. Wir waren Alle sehr vergnügt. Sivel warf Ballast aus; wir stiegen auf, während wir Sauerstoff einathmeten, der eine treffliche Wirkung hervorbringt. Um 1 Uhr 20 Minuten gab das Barometer 320 M an; wir befanden uns in einer Höhe von 7000 Meter, die Temperatur betrug weniger als 10 Grad. Sivel und Crocé sind bleich; ich fühle mich schwach, ich athme Sauerstoff ein, was mich ein wenig auffrischt. Wir steigen immer fort. „Wir haben viel Ballast; soll ich welchen hinunterwerfen?" fragte Sivel. Ich antworte ihm: „Thun Sie, was Sie wollen!" Er wendet sich zu Crocé und stellt die nämliche Frage an ihn. Crocé winkte sehr energisch Ja mit dem Kopfe. Wir hatten in der Gondel fünf Säcke Sand (jeder derselben im Gewicht von 50 Pfd.); zum wenigsten vier hingen an den Stricken der äußeren Seite der Gondel. Sivel ergreift sein Messer und schneidet der Reihe nach drei Stricke ab. Die Säcke leeren sich und wir steigen rasch in die Höhe; ich fühle mich plötzlich so schwach, daß ich selbst den Kopf nicht umdrehen kann, um meine Freunde anzusehen, die, wie ich glaube, sich gesetzt hatten. Ich will den Schlauch mit dem Sauerstoff ergreifen, aber es ist mir unmöglich, den Arm zu erheben; mein Geist war noch sehr klar. Ich hatte die Augen nach dem Barometer gerichtet und ich sah die Nadel der Ziffer des Drucks nach 290 Mm., dann 280 gehen. Ich will rufen: „Wir sind 8000 Meter hoch!" Aber meine Zunge ist wie gelähmt. Plötzlich schließe ich die Augen und verliere das Bewußtsein; es war ungefähr 1½ Uhr. Um 2 Uhr 8 Min. wache ich einen Augenblick auf. Der Ballon stieg rasch hinab, ich konnte einen Sack Ballast abschneiden, um der Schnelligkeit Einhalt zu thun, und in mein Notizbuch folgende Zeilen einschreiben: „Wir steigen hinab; Temperatur weniger als 8 Grad. Ich werfe Ballast hinunter. Sivel und Crocé liegen noch bewußtlos auf dem Boden der Gondel. Wir steigen sehr schnell hinab." Kaum hatte ich diese Zeilen geschrieben, als mich eine Art von Zittern ergriff, und ich breche nochmals ohnmächtig zusammen. Ich spürte einen heftigen Wind, was ein schnelles Hinabsteigen andeutete. Einige Augenblicke später fühlte ich, daß man mich am Arme rüttelte. Ich erkenne Crocé, der wach geworden. „Werfen Sie Ballast hinaus!" sagte er mir, „wir steigen hinab." Aber ich kann kaum die Augen öffnen und ich weiß nicht, ob Sivel erwacht war. Ich erinnere mich, daß Crocé die Schlauchröhre losmachte und sie, wie auch Ballast, Decken 2c. über Bord wirft. Alles dies ist eine äußerst verworrene Erinnerung, die schnell erlöscht, denn ich verfalle in eine noch größere Schwäche als vorher und es war mir, als ob ich für einen ewigen Schlaf einschliefe. Was ereignete sich nun? Ich sehe, daß der seines Ballastes beraubte, undurchdringliche und sehr warme Ballon nochmals in die hohen Regionen hinaufging. Um 3 Uhr 15 Minuten öffnete ich die Augen wieder, ich fühle mich gebrochen, aber mein Geist belebt sich, der Ballon fällt mit einer Schrecken erregenden Schnelligkeit, die Gondel wird mit Gewalt hin und her geworfen. Ich rutsche auf den Knieen und ziehe Crocé wie auch Sivel am Arm. „Sivel! Crocé!" rufe ich aus, „wacht auf!" Meine beiden Gefährten saßen niedergekauert in der Gondel, den Kopf unter ihre Mäntel versteckt. Ich raffe alle meine Kräfte zusammen und versuche sie zu erheben. Sivel's Gesicht war schwarz, seine Augen erloschen, sein Mund weit offen und mit Blut angefüllt. Crocé-Spinelli's Augen waren geschlossen und sein Mund blutig. Ihnen zu beschreiben, was alsdann in mir vorging, ist unmöglich. Ich spürte einen furchtbaren Wind, wir befanden uns auf einer Höhe von 6000 Meter; in der Gondel befanden sich zwei Säcke Ballast, die ich hinabwarf; die Erde näherte sich schnell. Ich will mein Messer ergreifen, um den Strick des Ankers abzuschneiden; unmöglich, es aufzufinden; ich war wie wahnsinnig und fuhr fort Sivel zu Hilfe zu rufen. Glücklicher Weise fand ich ein Messer und konnte den Anker im gewollten Augenblick losmachen. Der Stoß gegen die Erde war von einer außerordentlichen Heftigkeit. Der Ballon schien platt zu werden und ich glaubte, daß er liegen bleiben würde, aber der Wind war heftig und riß ihn fort. Der Anker griff nicht, und die Gondel glitt über die Felder, die Leichen meiner armen Freunde wurden hin- und hergeworfen und ich glaubte jeden Augenblick, daß sie aus der Gondel herausfallen würden. Indeß konnte ich die Schnur der Klappe ergreifen und der Ballon leerte sich und wurde gegen einen Baum geworfen. Es war 4 Uhr. Als ich ausgestiegen, wurde ich von einer heftigen, fieberhaften Ueberreizung ergriffen, und bald stürzte ich todtenblaß zu Boden. Es war mir, als würde ich zu meinen Freunden in die andere Welt gehen. Indeß erholte ich mich ein wenig. Ich befand mich neben meinen unglücklichen Gefährten, die schon kalt waren. Ich ließ ihre Leichen in eine benachbarte Scheune bringen. Der Schmerz erstickte mich fast. Ich befinde mich in Ciron, wo ich volle Gastfeundschaft fand. Ich hatte die ganze Nacht das Fieber; ich konnte noch nichts essen und bin äußerst schwach."

Die Luftschifffahrts-Gesellschaft hat eine Subscription für die Hinterlassenen der beiden Verunglückten eröffnet. Crocé-Spinelli hat einen alten Vater, den er unterstützte, und Sivel hinterläßt eine kleine Tochter. Die Luftschiffer warfen während ihrer Fahrt verschiedene Notizen vom Ballon herab. Ein Theil derselben wurde aufgefunden, eine ist mit Blut bedeckt. Die Saugröhre wurde bei Courmenin aufgefunden. Ein junger Bildhauer hat sich nach Ciron begeben, um die Todtenmaske der beiden Verunglückten zu nehmen. **Die Leichen werden nach Paris gebracht.**

Feind des Evangeliums und deshalb ein Feind des preußischen Staates, er bedrohe die Seligkeit des evangelischen Christen, die Vertilgung der Ketzer sei ein Dogma der katholischen Kirche. Der Papst ist kein Feind des Evangeliums und des preußischen Staates, er hat während der Regierungszeit Friedrich Wilhelm's III. und IV. und bis zum Culturkampf es hinlänglich bewiesen. Der Papst und die Katholiken nehmen allerdings an, daß die Lehre der evangelischen Kirche eine irrige sei (Ruf links: Ketzer), Ketzer sind die Evangelischen nicht, denn ein Ketzer ist nur der, der wider besseres Wissen der Wahrheit widerspricht; wenn Sie von der Wahrheit der Lehre der katholischen Kirche überzeugt sind und sie doch nicht anerkennen wollen, dann sind Sie Ketzer (Heiterkeit). Die Protestanten nehmen an, daß die Katholiken im Glauben irren, beide Parteien thun also genau dasselbe. Der Papst und die Katholiken thun auch nichts anderes, als die Protestanten, wenn sie durch Belehrung und wissenschaftliche Arbeiten die Protestanten zu überzeugen suchen. In früheren Jahrhunderten haben die weltlichen katholischen Regenten und Staaten, niemals aber die Kirche noch andere Mittel angewendet, aber haben denn protestantische Regierungen nicht dasselbe gethan? Wie kommt der erste Rathgeber der Krone dazu, in einem Lande von paritätischer Bevölkerung öffentlich eine solche Rede zu halten? wie kann der deutsche Reichskanzler vor ganz Deutschland, in dem ein Theil der verbündeten Fürsten und der ganze Süden unsern Glauben theilt, eine solche Rede halten? Kann das deutsche Einheit gründen, deutsche Einheit schaffen? Die Rede ist ein Commentar seiner inneren und äußeren Politik, die Deutschland und Europa nicht zur Ruhe kommen läßt. (Oh! links.) Ich begreife, daß die Herren zu meiner Linken (die Freiconservativen) am lautesten gegen diese Aeußerungen protestiren, sie sind ja besonders mit der Ausführung der äußeren Angelegenheiten betraut und ihr Organ, die „Post", hat ja den famosen Artikel gebracht. Es wurde das Gespenst einer katholischen Liga zur Unterstützung des Papstes erfunden, gleichzeitig um gekrönte Häupter darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich nicht zu vertraulich unterhalten möchten. Die ganze Geschichte, durch die nur die Resultate des Verkehrs auf der Leipziger Messe vernichtet wurden, hat nichts zu bedeuten, man wiegelt ja schon ab, aber sie zeigt, wohin die Grundsätze des Ministerpräsidenten führen. Im Uebrigen wünsche ich nur, daß diese seine Reden in jede deutsche Hütte getragen werden, sie zeigen, bis wohin man gehen will. Man kann sogar die durch die Maßregeln gegen die katholische Kirche hervorgerufene Sympathie nicht ertragen, und wenn in einem Lande ein Bischof oder ein Verein diesem Gefühle Ausdruck giebt, werden die Gesandten sofort in Bewegung gesetzt und Noten geschrieben; wenn aber in England oder Amerika sich irgendwo eine Sympathie für den Fürsten Bismarck kundgiebt, drucken sie alle Blätter sofort ab. Der Fürst Bismarck will Frieden machen, wenn die Artikel beseitigt sind, und noch einige Maßregeln in Bezug auf das Placet und die Congregationen und sonstigen Auswüchse erfolgt sind. Das heißt: erst werde ich die katholische Kirche binden und knebeln und, wenn ich ihr das Athmen beinahe unmöglich gemacht habe, werde ich sehen, ob der Papst mich davon dispensiren will, den Ruck zu thun, ob er nicht Concessionen machen wird, das Ende herbeizuführen. (Sehr gut! im Centrum.) Das ist dasselbe, wie die Aeußerung eines Appellationsgerichtspräsidenten im Herrenhause: Wir stellen allerdings die Geistlichen vor die Alternative des Hungers oder Meineides, aber wir müssen das thun, um einen Druck nach der Stelle auszuüben, von der allein die Ausgleichung erfolgen kann. Das sind schöne Rechtsgrundsätze im Munde eines Appellationsgerichtspräsidenten! Der Friede ist unzweifelhaft zu schaffen, entweder auf dem Wege der Verhandlung mit der Curie auf der Basis einer sorgfältigen Revision der Maigesetze oder, indem die begonnene Trennung von Staat und Kirche consequent durchgeführt wird. Sollte der Frieden nicht erreicht werden, so werden böse Tage über uns kommen, auch über die evangelische Kirche. Wir werden uns von jeder Versuchung zu irgend welchem activen Vorgehen gegen die Gesetze fernhalten. Nur in geduldigem Ausharren liegt unsere Kraft, aber eine unbesiegbare Kraft, und wenn auch diese Artikel fallen, es bleibt ein anderer stehen, und der heißt: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden dich nicht überwinden. (Bravo! im Centrum.)

Justizminister Leonhardt: Der Vorredner bemerkt, ich hätte im Reichstage gesagt, die Motive zu den Reichsjustizgesetzen würden von keiner Regierung, auch von mir nicht gebilligt. Ich habe weder diese noch eine ähnliche Behauptung im Reichstage gethan. (Hört! hört!) Ich habe vielmehr gesagt, die verbündeten Regierungen könnten die Motive nicht vertreten, weil sie so umfassend seien, daß sie im Bundesrath nicht hätten geprüft werden können. Aus dieser Bemerkung folgt nichts in Betreff der Frage der Billigung oder Mißbilligung. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Regierung für die Motive dieses Gesetzes eintritt.

Cultusminister Falk: Was die Angriffe auf den Ministerpräsidenten betrifft, so stimme ich mit dem Abg. Windthorst darin überein, daß es außerordentlich erwünscht gewesen wäre, wenn er seine Rede am Freitag hätte halten können. Denn ich bin überzeugt, der damals anwesende Ministerpräsident würde ihn ebenso gründlich berichtigt haben, wie er einzelne seiner Freunde, als sie sich in unhistorischen Thatsachen ergingen, berichtigt hat. Ich habe sein Ausbleiben, das er selbst in hohem Grade bedauert, zu entschuldigen. Die Wirkung einer starken Erkältung bindet ihn an das Zimmer.

Abg. Wehrenpfennig: Der Gedanke der katholischen Liga tauchte zuerst nicht in deutschen, sondern in päpstlichen Blättern auf, die dem Könige von Italien riethen, Versöhnung zu suchen mit dem Papstthum, da nur dadurch Italien seine Einheit, Macht und Größe erhalten könne. Daß der Gedanke einer katholischen Liga eine Phantasie ist, darin hat Hr. Windthorst vollkommen Recht; vorläufig ist es nur ein Traum der Jesuiten, welcher freilich von päpstlicher Seite nach Kräften gefördert wird. Eine gewisse Sympathie dafür hat Hr. Windthorst selbst gezeigt, als er von der Vereinigung aller katholischen Herzen sprach. (Sehr richtig! im Centrum.) Sie drücken dergleichen Dinge sehr zart aus, aber Sie haben sehr brutale Genossen in Ihrer Partei, die dies ganz anders ausdrücken. Da redet z. B. ein bayerisches Blatt ganz offen von dem „Vorabend eines Religionskrieges" und macht den katholischen Parlamentariern den Vorschlag, „alle aus dem Abgeordnetenhause davonzugehen." Der Abg. Windthorst hat sich darüber beschwert, daß der Ministerpräsident den Papst einen Feind des preußischen Staates genannt und angenommen hat, es sei die Vertilgung der Ketzer ein Dogma der katholischen Kirche. Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß es ein Act der Freundschaft war, als das Papstthum Protest einlegte gegen die Erhebung Preußen's zum Königthum? Das beiderseitige Verhältniß ist ja nun allerdings etwas besser geworden, so lange man recht gutmüthig gegen die Curie war und sie nicht so recht kannte. Aber lange hat das nicht gedauert und die heutige Gesinnung des Papstes gegen Preußen spricht sein anerkanntes Organ, die „Civilta cattolica," sehr klar aus: „Der Kampf wird in Preußen, sei es in dieser oder einer anderen Gestalt fortdauern, so lange Preußen besteht. Denn in seinem wahren und Hauptgrunde hat der Kampf die innerste Natur dieses Staates. Preußen steht sowohl nach seinem Ursprunge wie nach seiner Entwickelung alle Stufen hindurch in directem Gegensatz zu der katholischen Kirche. Es ist wegen dieser seiner Natur der Haupt- und Todfeind von Rom. Preußen in seiner jetzigen Gestalt und Zusammensetzung beruht auf dem Protestantismus und seinen Lehren. Preußen ist der Wall und die Festung des Protestantismus Deutschland's; auf Preußen sind die Blicke aller derer gerichtet, welche sich in Folge des beklagenswerthen Abfalls des 16. Jahrhunderts von der Kirche getrennt haben. Mit Preußen fällt der Kampf gegen die Kirche in Europa." (Hört! links.) Diese hundertfach wiederkehrenden Aeußerungen der römischen Curie hat der Ministerpräsident einfach in eine kurze Formel zusammengefaßt. — Bei seiner Verwahrung dagegen, daß die Verfolgung und Vertilgung der Ketzer ein Dogma der katholischen Kirche sei, hat der Hr. Windthorst eine Interpretation des Wortes „Ketzer" gegeben, die nach meiner Ansicht die Reichensperger'sche Interpretation des Wortes „irritus" noch weit übertrifft. Ketzer waren bisher nach der Meinung der ganzen Welt beispielsweise alle Protestanten, die nicht unter den Begriff Schismatiker fallen. Jetzt sagt Hr. Windthorst: Ketzer ist derjenige, der weiß, daß die katholische Kirche die allein seligmachende ist und trotz seines besseren Wissens sich von ihr abwendet. Das ist nach meiner Ansicht ein Narr, aber kein Ketzer, ein Teufel, aber kein Mensch. (Zustimmung links.) Wie kann man einer gebildeten Gesellschaft eine solche Interpretation geben?! Und, selbst die Möglichkeit einer solchen Interpretation zugegeben: Hat denn die römische Kirche jemals bei Ketzerverfolgungen unterschieden zwischen Ketzern nach der Windthorst'schen Intrepretation oder den Ketzern nach unserer Ansicht? (Unruhe im Centrum.) Hr. Windthorst hat sich ferner darauf berufen, daß die katholischen Staaten nur die Ketzer verfolgt haben, weil sie den reinen Lehren des Papstthums niemals recht gefolgt wären, aber die Kirche habe niemals verfolgt. Es ist unglaublich, wie Jemand es wagen kann, in dieser Versammlung, die doch auch die Geschichte kennt, so etwas auszusprechen. Alle preußischen Bischöfe und alle Bischöfe überhaupt müssen schwören, daß sie die Ketzer verfolgen wollen — ein Beispiel wiederum, von welcher unendlichen Langmuth der preußische Staat bisher gewesen ist. Nun sagt der Abg. Windthorst jene Kämpfe in katholischen Staaten seien von der Kirche nicht gewollt. Er hat also wahrscheinlich vergessen, daß, als die Nachricht von der Bartholomäusnacht nach Rom gelangte (Unruhe im Centrum), nach den Berichten des französischen Gesandten Perals, Gregor XIII. seine jubelnde Freude über diese Nacht ausgedrückt, ein Jubelfest angeordnet und erklärt hat, daß sie ihm lieber sei, als hundert Schlachten. Wir wissen doch weiter, daß Innocenz III. selbst es war, der den Feldzug gegen die Albigenser anordnete, jener Papst, der den Ausspruch that: dem Ketzer ist keine Treue zu halten. Und dabei hat er als infallibler Papst gehandelt. Diese ganze Kirchenpolitik unterscheidet sich in keiner Weise von der Karl's IX. oder Philipp's II. Nach päpstlichem Urtheil ist es kein Mord, einen Excommunicirten zu tödten. (Widerspruch im Centrum.) Es ist historisch, daß Urban II. diesen Ausspruch gethan hat. (Hört! links.) Es ist für uns recht schwer, daß wir immer wieder hier die Anfangsgründe der Geschichte reproduciren müssen. Der Abg. Windthorst hat mit Entschiedenheit bestritten, daß das Vaticanum eine Veranlassung zu dem gegenwärtigen Schritt gegeben habe, da durch das Vaticanum in der katholischen Kirche nichts geändert sei. Er hat sich dafür auf die Bischöfe berufen. Allen Respect vor ihren Bischöfen, aber Personen, die im Jahre 1869 Ihren Diöcesen erklärten, niemals wird ein Concil neue Lehren einführen, die im Frühjahre 1870 den Papst vor dem neuen Dogma dringend warnten, und ein Jahr später leugneten, daß diese Lehre eine neue sei und für sie in die äußerste Verfolgungswuth geriethen — auf solche können sie sich nicht mehr berufen, wenn entschieden werden soll, was wahr und unwahr ist. (Sehr wahr! links.) Es war der Bischof Dupanloup von Orleans, der — vor der Annahme des Vaticanums — warnend erklärte: Nach der Verkündigung des neuen Glaubenssatzes wird kein Katholik, kein Geistlicher, kein Bischof die verhaßte Lehre zurückweisen können, daß alle bürgerlichen und politischen Rechte ebenso wie die Glaubenslehren von dem Willen eines einzigen Menschen abhängen. (Hört! links.) Sie versuchen uns glaubhaft zu machen, daß ein sündiger Mensch unter Umständen irrthumslos gebieten könne. Wie Gladstone aber mit Recht bemerkt, unterliegt diesem Gebote das ganze Gebiet des Glaubens und der Pflicht, d. h. dreiviertel dessen, was unser Leben erfüllt, so daß thatsächlich der Papst in seiner ganzen offiziellen Wirksamkeit irrthumslos ist. Das wird mir doch Herr Windthorst nicht bestreiten, daß bis zum Vaticanum jeder Bischof nach göttlichem Rechte Bischof war. Jetzt aber heißt das Capitel III. der Definition: Wer da sagt, der römische Papst habe lediglich das Amt der Aufsicht oder Führung, nicht aber die volle und höchste Jurisdictionsgewalt über die ganze Kirche, nicht nur in Sachen des Glaubens und der Sitten, sondern auch in Sachen, welche die Disciplin und die Regierung der über die ganze Erde verbreiteten Kirche betreffen, oder derselbe besitze nur den bedeutenderen Antheil, nicht aber die ganze Fülle dieser höchsten Gewalt, oder diese seine Gewalt sei keine ordentliche oder unmittelbare, sei es über alle und jeglichen Kirchen oder über alle und jeglichen Hirten und Gläubigen, der sei im Banne!" Es ist eine falsche historische Behauptung, wenn Sie sagen, der Art. 15 habe seine Quelle in liberalen Kreisen. Das ist nicht wahr. Der Art. 15 — und das ist sehr wesentlich für uns, die wir kein wirkliches Grundrecht uns nehmen lassen wollen — war von 1830 an, was sein Geburtsjahr war, bis heut ein clericaler Verfassungsartikel und nicht ein liberaler. Der Abg. Windthorst wird doch mit der Entstehung des belgischen Staates bekannt sein; er wird wissen, daß die Losreißung Belgien's von den Niederlanden dadurch gelang, daß die clericalen und die liberalen Elemente sich vereinigten. Die Liberalen dachten nicht daran, einen solchen Artikel als Grundrecht zu betrachten. Aber die Clericalen, an der Spitze der Erzbischof von Mecheln, verlangten als Bedingung für die Union zwischen beiden Parteien, daß in die künftige Verfassung die Autonomie der Kirche hineingesetzt würde und daß alle Controlrechte des Staates aufgehoben würden. Dafür gestanden sie ihrerseits den Liberalen zu: die allgemeinen Rechte einer constitutionellen Form, die Ministerverantwortlichkeit, die Preßfreiheit ꝛc. Durch diese Combination kam die belgische Verfassung zu Stande. Und dieses traurige fremde Gut haben nicht etwa die Liberalen, sondern die Clericalen nach Deutschland importirt, die „katholische Fraction", die sich im Jahre 1848 bildete. Von der katholischen Fraction in Frankfurt aus verbreitete sich der Gedanke der Autonomie der Kirche nach Berlin hin und später dann auch nach Oesterreich und in andere Verfassungen hinein. Nicht wahr ist es, daß in allen oder in größeren Theilen der liberalen Verfassungen dieser Satz sich gefunden hätte; noch viel weniger im preußischen Landrecht, obgleich Herr Windthorst behauptete, der Art. 15 habe nichts weiter ausgeführt, als was seit Jahrhunderten bestehendes Recht in Preußen gewesen sei. Hr. Windthorst hat keinen Geschmack an dem Art. 12 d. Verf. Er meint, er gebe ihm keine Garantie und er verläßt sich in Zukunft auf die göttliche Verfassung der Kirche. Die ganzen Grundrechte vom ersten bis zum letzten vertragen sich nicht mit Ihrer göttlichen Verfassung; sie alle, bis hin zur Preßfreiheit, die Gregor XVI. für einen Wahnsinn erklärte, stehen mit dieser göttlichen Verfassung in directem Widerspruch. Und auf Ihre Warnung, daß wir nach der Streichung des Art. 15 auch die anderen Grundrechte verlieren könnten, erwidere ich, daß diese Gefahr nur in dem Augenblicke eintreten würde, wo wir in Preußen ein clericales Ministerium bekämen, das ehrlich genug wäre, die Grundsätze der göttlichen Verfassung seiner Kirche anzuwenden auf die preußische Verfassung und demgemäß sämmtliche Grundrechte zu streichen. (Sehr wahr! links.) — Ich schließe mit einer dringenden Bitte an die Staatsregierung. Letztere wird zugeben müssen, daß das Haus der Abgeordneten in patriotischem Sinne allen Schritten gefolgt ist, welche ihm die Regierung als nothwendig zur allmäligen Schlichtung dieses kirchlichen Kampfes bezeichnete. Bei manchem dieser Schritte mußte von einzelnen Parteien oder Parteimitgliedern eine erhebliche Selbstüberwindung geübt werden. Aus diesem Verfahren der Volksvertretung folgt für uns doppelt das Recht, daß wir nun auch fragen können, ob die Verwaltung ihrerseits gleichen Schritt hält mit der Gesetzgebung, die uns die Regierung zumuthet. (Zustimmung links.) Es ist ja klar, daß wenn die Organe der Verwaltung selbst von ultramontaner Gesinnung erfüllt sind, die Wirkung dieser Gesetze abgeschwächt werden und dies wieder nothwendig stärkere Acte der Gesetzgebung zur Folge haben muß, die wir uns bei einer energischen Verwaltung ersparen könnten. Wenn Thatsachen vorliegen, wie wir sie in den letzten Wochen erfahren haben, wenn es z. B. möglich ist, daß ein Ultramontaner zu dem wichtigen Amte eines Landesdirectors unter Zustimmung des Oberpräsidenten vorgeschlagen werden kann, wenn es möglich ist, daß ungefähr ein Drittheil der Landräthe der Rheinprovinz Ultramontane sind, dann können Sie uns nicht verdenken, wenn uns jener Ausspruch eines Landraths einfällt: „Was für einen Respect soll ich vor einer Regierung haben, die einen Mann wie mich nicht einmal vom Amte entfernt?" Wir sind die letzten, die eine Verfolgung der Gesinnung anrathen werden (Widerspruch im Centrum), wie Herr von Schorlemer neulich meinte; es ist hier nicht von katholischen Beamten, sondern nur von ultramontanen die Rede. (Gelächter im Centrum.) Mit solchen Beamten kann aber in so ernster Zeit, wie heute, nicht regiert werden. (Zustimmung links.) Ich erlaube mir daher, den Herren Ministern zu sagen: Wir haben unsere Schuldigkeit gethan, wir thun sie auch heute — thun Sie die Ihre! (Beifall links.)

Abg. Jazdzewski: Als Polen stehen wir der preußischen Verfassungsurkunde ziemlich kühl gegenüber; als Katholiken aber sind wir hinsichtlich des Art. 15 derselben interessirt und protestiren gegen das Attentat des Entwurfs wider die Selbstständigkeit unserer Kirche.

Abg. v. Sybel: Ich habe die Vorlegung dieses Gesetzentwurfes mit Freuden begrüßt. Abg. Wehrenpfennig hat schon nachgewiesen, daß Art. 15 nicht ein ursprüngliches Erzeugniß der liberalen Partei ist, dieselbe ihm vielmehr nur darum zugestimmt hat, weil sie hoffte, daß mit ihm die Unabhängigkeit des Gewissens für jeden Staatsbürger gewährleistet sei. Sie hat sich geirrt, ihr Irrthum ist aber zu entschuldigen, weil damals der Staat durch polizeiliche Maßregeln sich die größten Eingriffe in die Freiheit des Individuums erlaubte. Abg. Reichensperger meinte, die Beherrschung des Staates durch die Kirche im Mittelalter sei eine Naturnothwendigkeit gewesen; in diesem Jahrhundert sei das ruhige Nebeneinanderbestehen beider als das Richtige anerkannt. Aber auch der gemäßigtste Papst unseres Jahrhunderts, Pius VII. verlangte von der bayerischen Regierung, daß die Schule und Presse unter der Aufsicht der Bischöfe stehe, widrigenfalls er gezwungen sein würde, auf das Beispiel seiner Vorgänger zurückzugreifen. Als Ferdinand VII. von Spanien statt seines absolutistischen Beichtvaters weltliche absolutistische Minister berief, zerfiel er sofort mit der Curie und diese lenkte nun ihr Auge auf Carlos. Das jetzige spanische Ministerium schreitet in Folge eines bischöflichen Manifestes gegen Professoren von bewährtestem Rufe ein. 1864 am Feste „Drei Könige" hat der Erzbischof von Köln Gebete für die Ausrottung der Ketzerei angeordnet. Nach solchen Erfahrungen, welche die Geschichte in großer Menge aufweist, komme ich zu dem Schlusse, daß durch die Art. 15, 16 und 18 d. Verf. dem Gemeinwohl und der bürgerlichen Freiheit kein Nutzen gebracht wird, aber die Gefahr entsteht, daß die Curie bei uns dieselben Prätensionen erhebt, wie in anderen Ländern. Von Rechtssicherheit innerhalb der kirchlichen Hierarchie ist keine Rede. Hr. Windthorst empfahl als Mittel zum Frieden die vollständige Trennung der Kirche vom Staat und hat doch der Papst dieselbe für einen ebenso gottlosen Frevel erklärt, wie die Preßfreiheit. Ich hoffe, daß uns in der nächsten Session eine Reihe von organischen Artikeln über kirchliche Verhältnisse vorgelegt werden wird nach dem im Anfange dieses Jahrhunderts in Frankreich gegebenen Muster. Die Grenzen zwischen dem Gebiete des Staates und der Kirche hat der Staat festzusetzen und wir werden Frieden bekommen, sobald die Organe der Kirche die Nothwendigkeit einsehen, diese Grenzen zu acceptiren.

Die allgemeine Discussion wird formell geschlossen, um thatsächlich als specielle über den einzigen Artikel der Vorlage wieder aufgenommen zu werden. Von den notirten sechs Rednern kommt nur Abg. v. Gerlach zum Wort, der mit leiser Stimme einen Vortrag hält, den der Präsident selbst bei der anhaltenden Unruhe des Hauses nicht zu verstehen erklärt. Dann wird auch diese Specialdiscussion geschlossen, der einzige Artikel des Gesetzentwurfs („die Art. 15, 16 und 18 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 sind aufgehoben") mit allen Stimmen gegen die des Centrums genehmigt, desgleichen Ueberschrift und Einleitung des Gesetzes und endlich in namentlicher Abstimmung das Gesetz im Ganzen mit 275 gegen 90 Stimmen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Danzig, den 20. April.

Man wußte, daß zu der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Abg. Windthorst-Meppen seinen Köcher überreich mit Pfeilen gespickt hatte, die besonders gegen den Reichskanzler gerichtet waren; man erwartete von Seiten des Letzteren eine scharfe Erwiderung, und in Hoffnung auf den interessanten Zweikampf waren die Tribünen lange vor der Sitzung überfüllt. Doch es erschien nur einer der Kämpfer in der Arena, Fürst Bismarck wurde durch Krankheit zurückgehalten. Das hinderte seinen Gegner nicht, seinen gefüllten Köcher zu entleeren; diesmal setzte Windthorst eine ernste Maske auf, in der er aber nicht so viel Glück machte, wie in der ihm besser stehenden des Schalkes. Als Hauptgegner wurde ihm der Abg. Wehrenpfennig entgegengeschickt, der den vorgemachten Dunst auflöste, worauf noch v. Sybel ihm zur Seite trat. Noch wurden Vertreter der beiden Seitenflügel der Ultramontanen, v. Jazdzewski und v. Gerlach, ins Treffen geführt, auf das Gesammtresultat waren aber alle Reden für und wider nicht mehr von Einfluß. Dasselbe ergab eine Majorität von mehr als drei Vierteln für die Verfassungsänderung.

Wie sehr wir uns des glücklichen Abschlusses der Berathung der Provinzialordnung im Abgeordnetenhause zu freuen haben, ersehen wir, wenn wir uns die Folgen einer Ablehnung vor Augen halten. Die Minorität bestand aus verschiedenen Gruppen, die über das, was an Stelle der Bestimmungen des Entwurfes zu setzen war, die entgegengesetztesten Meinungen hatten: die Einen versagten ihre Zustimmung, weil die Städte gar zu ungerecht bei der Vertheilung der Abgeordneten behandelt, die Andern, weil die Städte nach ihrer Ansicht schon zu sehr bevorzugt würden; die Einen wollten das Ständeprincip conserviren, die Andern die Dreiklassenwahl, noch Andere das allgemeine Stimmrecht in die Verwaltung einführen. Wenn diese Elemente gemeinsam es zu einer Mehrheit gebracht hätten, so würde das Ministerium außer Stande gewesen sein, einen neuen Entwurf zu einer Provinzialordnung auf anderen Grundlagen vorzulegen, welcher eine Mehrheit im Hause auf sich vereinigt hätte, weil diese negirenden Elemente, insofern ihrer Opposition nichts Positives zu Grunde lag, sofort, nachdem sie die Vorlage zu Fall gebracht hätten, wieder auseinander gegangen wären. Es wäre mithin nur übrig geblieben: entweder die Auflösung des Abgeordnetenhauses, was doch in der gegenwärtigen politischen Lage geradezu ein Unglück für das Land gewesen wäre und am allerwenigsten von der liberalen Partei herbeigewünscht werden kann: oder aber eine völlige Sistirung der Reformpolitik auf allen Gebieten, insbesondere auch auf dem Gebiete der Schule und der materiellen Verwaltung.

Heute wendet sich das Abgeordnetenhaus einem der wichtigsten Gesetzentwürfe zu, welche die Provinzialordnung zur Voraussetzung haben, demjenigen, welches diese erst zur Wahrheit machen soll, welches ihr die materielle Grundlage gewährt: dem Dotationsgesetz. Auch hier stehen sich die verschiedenen volkswirthschaftlichen Ansichten und provinziellen Interessen schroff gegenüber. Will Jeder auf seiner Ansicht unnachgiebig bestehen, so kann auch hier nichts zu Stande kommen; schließlich wird es auch bei diesem Gesetz zu einen Beschluß kommen, welcher die Mehrheit des Hauses in einem Compromiß vereinigt. Die Zeit unfruchtbarer Resolutionen ist vorüber, das Land erwartet vom Abgeordnetenhause Gesetze, welche es in den Stand setzen, von dem großen Gedanken der Selbstverwaltung praktisch Besitz zu ergreifen.

Man hoffte noch gestern Abend in Abgeordnetenkreisen, die zweite Berathung des Dotationsgesetzes in einer Sitzung erledigen zu können. Die Hauptdiscussion wird sich um die §§ 2 und 22 drehen. Im § 2 wird der Vertheilungsmodus festgesetzt, nach welchem die Dotation von 13,440,000 Mark auf die Provinzen vertheilt werden soll. Schon in der Commission ist diese Frage bekanntlich eine lebhaft umstrittene Controverse gewesen. Die Mehrheit einigte sich schließlich dahin, daß die Vertheilung zu einer Hälfte nach dem Maßstabe des Flächeninhaltes, zur anderen Hälfte nach dem Maßstabe der Zahl der Civilbevölkerung, wie solche durch die Volkszählung im Dezember 1875 festgestellt wird, erfolgen soll. Die hiernach auf die einzelnen Communalverbände entfallenden Jahresrenten sollen durch K. Verordnung festgestellt werden, bis zu der nach Maßgabe derselben zu bewirkenden Ausgleichung aber sollen die einzelnen Provinzialverbände vorläufig an Jahresrenten die in § 2 der Regierungsvorlage aufgeführten Beträge erhalten. Diese letzteren sind nach demselben Vertheilungsmaßstabe festgesetzt, nur daß für die Bevölkerungsziffer statt der Zählung von 1875 diejenige von 1871 zu Grunde gelegt ist. Im Gegensatz zu dem Commissionsvorschlage beantragt nun der Abg. Richter (Hagen) die Vertheilung zu einem Drittel nach dem Maßstabe des Flächeninhalts, zu einem Drittel nach dem Maßstabe der Zahl der Civilbevölkerung, wie solche durch die Volkszählung im Dezember 1875 festgestellt wird, zu einem Drittel nach dem Maßstabe des Veranlagungs-Solls an directen Staatssteuern für das Jahr 1875 vorzunehmen, bis zu dieser durch Königliche Verordnung zu bewirkenden Maßregel aber die Vertheilung nach dem Maßstabe des Flächeninhalts, der Civilbevölkerung im Dezember 1871 und dem Ist-Aufkommen an directen Staatssteuern und der Mahl- und Schlachtsteuer im Jahre 1874 eintreten zu lassen. Von dem Abg. v. Wedell-Malchow wird die definitive Beibehaltung des in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Modus beantragt.

§ 22 bestimmt die Jahresrente, welche den Provinzen für die Uebernahme der Verwaltung und Unterhaltung der Staatschausseen überwiesen werden soll. Der Regierungsentwurf normirte diese Rente auf den Gesammtbetrag von 15 Millionen Mk., welche Summe die Commission bekanntlich um 4 Millionen Mk. erhöht hat. Die von der Regierungsvorlage vorgenommene Vertheilung der 15 Millionen auf die einzelnen Verbände nach der Meilenlänge hat die Commission acceptirt; dagegen schlägt sie für die Vertheilung der 4 Millionen den Maßstab des Veranlagungs-Solls an directen Staatssteuern für das Jahr 1875 vor. Bis zu dieser durch Königliche Verordnung zu bewirkenden Vertheilung sollen den Verbänden vorläufig Jahresrenten im Gesammtbetrage von 4 Millionen Mk. nach dem Maßstabe des Ist-Aufkommens der directen Staatssteuern und der Mahl- und Schlachtsteuer im Jahre 1874 überwiesen werden. Die Abgg. v. Benda, Miquel, v. Saucken-Tarputschen, Stengel und v. Löper-Löpersdorff beantragen nun, die 4 Mill. Mk. nach dem Maßstabe des § 2, d. h. also zur Hälfte nach dem Flächeninhalt und zur anderen Hälfte nach der Bevölkerungszahl zu vertheilen. Der Abg. v. Wedell-Malchow seinerseits beantragt, die 4 Millionen Mk. bei § 22 ganz zu streichen und statt dessen hinter § 2 folgenden neuen Paragraphen einzufügen: „Neben den im § 2 festgestellten Jahresrenten erhalten für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis 1. Januar 1906 an Jahresrenten: 1) der Provinzialverband von Preußen 1,125,678 Mk., 2) der Provinzialverband von Brandenburg 706,600 Mk., 3) der Provinzialverband von Pommern 533,002 Mk., 4) der Provinzialverband von Posen 531,193 Mk., 5) der Provinzialverband von Schlesien 974,684 Mk., 6) der Stadtkreis Berlin 128,843 Mk.; zusammen 4 Millionen Mk. Nach dem 1. Januar 1906 erfolgt die Vertheilung der 4 Millionen Mk. als Jahresrenten durch königliche Verordnung auf die im § 22 aufgeführten Communalverbände zur einen Hälfte nach dem Maßstabe des Flächeninhalts, zur anderen Hälfte nach dem Maßstabe

der durch die letzte Zählung vor dem 1. Januar 1906 festgestellten Zahl der Civilbevölkerung.“ Durch diesen Antrag würde also erreicht werden, einmal, daß die 4 Millionen nicht ausschließlich für die Verwaltung und Unterhaltung der Staatschausseen zu verwenden wären, sondern auch den Zwecken zu Gute kommen könnten, für welche in den §§ 2 und 3 Jahresrenten ausgeworfen sind; sodann, daß die Provinzen Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westphalen, Hessen, Rheinprovinz und die Hohenzollern'schen Lande 30 Jahre hindurch von dem Genuß der 4 Millionen ausgeschlossen sein würden. Es ging jedoch gestern das Gerücht, daß dieser Antrag vielleicht zurückgezogen werden würde.

Die neueste, an **Belgien** gerichtete deutsche Note vom 15. April (s. oben Tel. Nachr.) entspricht der Erwartung, daß sie dazu beitragen werde, den Zwischenfall, der schon so viel Staub aufgewirbelt, aus der Welt zu schaffen. Sie bringt keine neuen Beschwerdepunkte vor, sondern benutzt nur die bisherigen zu dem Versuche, durch auf der Grundlage des Völkerrechts ruhende Gesetze solche Zwischenfälle in Zukunft unmöglich zu machen. Die englischen Staatsmänner sind, wie wir anerkennend hervorheben müssen, bemüht, alle irgendwie gefährlichen Folgen, welche sich an den Fall knüpfen könnten, zu beseitigen. In Frankreich nahm man es Disraeli übel, daß er die Note einfach abschüttelte und nicht die Gelegenheit benutzte, Einiges zu sagen, was sympathisch für Frankreich und mißtrauisch drohend gegen Deutschland geklungen hätte oder sich so auslegen ließe. Man hoffte dort, Lord Derby werde im Oberhause nachholen, was Disraeli im Unterhause versäumt. Nach dem so eben eingegaugenen Telegramm hat Lord Derby diesen Hoffnungen durchaus nicht entsprochen.

Ueber den Inhalt des eigenhändigen Schreibens, welchen Kaiser Wilhelm an Victor Emanuel gerichtet hat, will die Wiener „Presse“ erfahren haben, daß es in dem herzlichsten und freundschaftlichsten Tone abgefaßt sei. Der Kaiser giebt darin in der unverholensten Weise seiner Befriedigung Ausdruck über „den liebenswürdigen Besuch“, den der König in Venedig erhalten; und nach einigen Worten der herzlichsten Zuneigung sowohl für den Kaiser Franz Josef als den König von Italien schli·ßt der Kaiser mit dem Wunsche, daß dieser Besuch das Band der Freundschaft, welches glücklicherweise die Herrscher und Länder Oesterreich-Ungarns und Italiens umschlinge, sich noch fester gestalten werde, was den Kaiser mit der lebhaftesten Genugthuung erfülle. Außerdem hebt die „Presse“ hervor, daß die Absicht des Besuches in Venedig von Wien aus schon früher in vertraulicher Weise sowohl in Berlin als in Petersburg signalisirt und dort bestens aufgenommen worden war. Der Kaiser giebt ferner in diesem Schreiben seinem lebhaften Leide Ausdruck, daß der Ausspruch der Aerzte ihm die Unternehmung der Reise nach Italien „für den Augenblick“ untersage, daß er aber hoffe, dieselbe zu einer späteren Zeit, „so Gott wolle, etwa im Monate Mai,“ unternehmen zu können. Nach anderen Versionen beabsichtigt der Kaiser, erst nach der Badekur in Gastein dem König von Italien den versprochenen Besuch abzustatten, „wenn die Aerzte diese Excursion für räthlich halten.“

Deutschland.

× Berlin, 19. April. Fürst **Bismarck**, dessen Abwesenheit bei der heutigen dritten Lesung der Vorlage über Aufhebung der Artikel 15, 16, 18 der Verfassung allseitig lebhaft bedauert wurde, hütet das Bett und dürfte, wie ihm nahestehende Personen wissen wollen, auch in den nächsten Tagen das Zimmer nicht verlassen können. — Das Klostergesetz ist, wie man hört, vom Kaiser noch nicht unterzeichnet. Es scheint also, daß einzelne Detailfragen noch nicht ihre definitive Erledigung gefunden haben. Jedenfalls sind dieselben nicht der Art, daß sie die Einbringung der Vorlage überhaupt in Zweifel stellen könnten. — Die verstärkte Provinzialordnungscommission hat die Berathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltungsgerichte beendigt. Die wesentlichsten von ihr an der Regierungsvorlage vorgenommenen Aenderungen betreffen den Titel 5, der von der Staatsanwaltschaft bei den Verwaltungsgerichten handelt. — Die Kirchencommission tritt heute in die Berathung des Altkatholikengesetzes ein. Zum Referenten ist der Abg. Wehrenpfennig ernannt. — Die Commission für den Gesetzentwurf, betreffend die Anlegung und Bebauung von Straßen und Plätzen, hat ihre Arbeit beendigt und nur noch den Bericht festzustellen. Daß der Entwurf übrigens in der gegenwärtigen Session definitiv erledigt werde, wird kaum Jemand erwarten; im besten Falle wird er im Herrenhause begraben werden.

* In Langenscheidt in Nassau ist am 18. April im Alter von 62 Jahren der Landwirth L. Born gestorben, seit 30 Jahren einer der bewährtesten und rührigsten Führer der liberalen Partei in Nassau. Seit 1848 war er Mitglied des nassauischen Landtages, 1867 Mitglied des constituirenden Reichstages des Norddeutschen Bundes, seit 1867 auch Vertreter des Unterlahnkreises im preußischen Abgeordnetenhause, wo er der Fortschrittspartei angehörte.

Frankreich.

Paris, 17. April. Die Ernennung des bekannten Bonapartisten Admiral La Roncière le Noury zum Obercommandanten des Evolutionsgeschwaders und die des Schiffs-Capitäns Duperré, welcher ehemals Adjutant des kaiserlichen Prinzen und längere Zeit Rathgeber der Ex-Kaiserin war, zu dessen Generalstabs-Chef mißfällt im höchsten Grade, und sogar der Decazes'sche Moniteur äußert: „Man begreift sehr wohl, daß man den Wunsch und das Bedürfniß hat, die Conservativen zu beruhigen! Wir billigten die dies besagende Erklärung Buffet's. Die Conservativen beruhigen, soll aber nicht heißen, die bonapartistische Partei stärken. Wir fürchten nur, daß die beiden in Rede stehenden Ernennungen, die zwar durch Dienste, die wir nicht bestreiten, gerechtfertigt sind, wieder eine bedauernswerthe Verwirrung zwischen den Conservativen und den Anhängern der kaiserlichen Restauration zur Folge haben werden.“ — Der Deputirte und ehemalige Handels-Minister (unter Broglie) Desseilligny, der nach zweitägiger Krankheit gestorben, war Director der Hüttenwerke von Decazesville und Schwiegersohn des Directors des Creuzot, Herrn Schneider. Der Verstorbene gehörte früher zum linken Centrum, trat aber mit Target zu den Anti-Republikanern über. Desseilligny war äußerst ehrgeizig und hatte sich mit den Clericalen deßhalb auf sehr guten Fuß gestellt, deren Interessen er in Aveyron, wo seine Hüttenwerke liegen, auf alle mögliche Weise zu begünstigen suchte. Als Freund des Bischofs von Rhodez fuhr der Verstorbene jeden Tag, wenn er sich in Decazesville befand, nach dem Bischofssitz, um dort das Abendmahl einzunehmen und dadurch ein gutes Beispiel zu geben. Desseilligny gehörte in den letzten Jahren zwar zum rechten Centrum, war aber eigentlich Bonapartist.

— 19. April. Der Appellhof von Paris hat heute das Urtheil des Handelstribunals in dem Prozesse Oudin (Actionär des Crédit mobilier) gegen Philippart, welches die Beschlüsse der Generalversammlung des Crédit mobilier vom 2. März d. J. für ungiltig erklärt und die Wahl einer provisorischen Administration behufs Einberufung einer neuen Generalversammlung angeordnet, allen Inhalts bestätigt und dasselbe für sofort vollstreckbar erklärt. (W. T.)

England.

London, 17. April. Dem Unterhause lagen gestern wieder Tichborniana vor, an denen es nunmehr für einige Jahre hinaus genug hat. Zu Anfang der Sitzung bestätigte der erste Lord der Admiralität die Regierung habe dem allgemeinen Verlangen nachgebend, in die Anstellung zweier Schiffsgeistlichen auf den Polar-Expeditionsschiffen gewilligt. An ihrer Stelle sollen die Zahlmeister Assistenten zurückbleiben. Lauter Beifall belohnte die Ankündigung. Seiner Anmeldung gemäß fragte Loyd Lindsey den Dr. Kenealy, wann er mit seinem angekündigten Antrage über den Tichborneprozeß vorzugehen gedenke. (Beifall.) Kenealy erwiderte, nach der Sprache, welche das ehrenwerthe Mitglied über ihn geführt, könne er ihn keiner Antwort würdigen. (Oh, oh!) Flugs stellte der Arbeiterführer Macdonald, wie ein deus ex machina, dieselbe Frage. (Bravo!) Der Sprecher hieß sie ordnungsgemäß. Dieses Mal ließ sich Kenealy zu einer Antwort herbei. Er werde mit dem Antrage vorgehen, sobald ihm der Zeitpunkt gekommen scheine; nämlich wann es ihm möglich sein werde, die Freilassung des Sir Roger Tichborne zu fördern. (Gelächter.) Oberst Loyd Lindsay kündigt darauf an, wenn Kenenly bis zum Montag keinen Tag bestimmt habe, so werde er Streichung des Antrages von der Tagesordnung beantragen. Bald folgte der zweite Act des Sensationsstückes, dessen Held Kenealy ist. Whalley, der zweite Tichbornianer, legte eine Bittschrift auf Freilassung seines Schützlings vor und knüpfte daran eine längere Rede, in welcher er die bekannten Anklagen der Freunde Orton's gegen das Gericht und die Regierung wiederholte. Seitens der Regierung bestritt Cross, daß der Prozeß irgendwie unbillig verlaufen sei, und forderte Kenealy auf, mit seinem angekündigten Antrage entweder vorzugehen oder aber ihn zurückzuziehen. Einer der ersten Minister der Krone ist in den Augen Kenealy's ein ebenbürtiger Gegner, anders als der nur als Humanitätsfreund bekannte Loyd Lindsay. Mit seinem Antrage erklärte er sich bereit, jeden beliebigen Tag vorzugehen. Er wisse, daß das Haus denselben zurückweisen werde, aber den nächsten Tag werde sich „Wuth und Entrüstung“ im ganzen Lande zeigen. Millionen von Engländern seien davon überzeugt, daß „Sir Roger Tichborne“ Unrecht geschehen sei. Er sei durch die Vertheidigung des Verfolgten finanziell zu Grunde gerichtet worden, und im Hause werde er wie in Paria behandelt. Was die Folge der hartnäckigen Ungerechtigkeit des Parlaments sein werde, wisse er nicht. Er wasche seine Hände in Unschuld. Bright wies ihn für seine unbilligen und unwahren Behauptungen mit Ernst zurecht. Waddy klagte darüber, daß man Kenealy zu lange sein scandalöses Betragen nachsehe. Er las Stellen aus dem Kenealy'schen Englishman vor, um der Regierung jede Einschuldigung zu benehmen, und forderte sie zur Bestrafung des boshaften Verleumders. „Es giebt Zeiten, wo eine Schlange den Tod verdient.“ Macdonald, der durch Kenealy seine Schützlinge, den Arbeiterstand, irre geleitet und in ein falsches Licht gestellt sieht, schloß sich sehr entschieden dieser Ansicht an. Kenealy giebt sich als Vertreter des Arbeiterstandes aus und behauptet, die Anhänger Orton's würden deshalb nicht berücksichtigt, weil sie arm sind und dem bedrückten Arbeiterstande angehören. Selbstverständlich gefällt dies vernünftigen Arbeitervertretern ganz und gar nicht.

Telegramme der Danziger Zeitung.

München, 20. April. In der gestrigen Versammlung des „Vereins der Reichsfreunde“ gab Freiherr v. Stauffenberg eine Uebersicht der Thätigkeit des Reichstags, erörterte die Militär- und die Kirchenfrage, erklärte die Verminderung der Militärlast und ein Nachgeben der Regierung im Kirchenstreite für unmöglich und verlas schließlich eine von sämmtlichen liberalen Abgeordneten unterzeichnete Ansprache an die Wähler, welche alle freisinnigen und reichstreuen Männer auffordert, ihre ganze Kraft einzusetzen im Kampfe gegen die Feinde des Reiches und des Staates, mögen sie für ihre Bestrebungen die Religion mißbrauchen oder die Grundlagen der bürgerlichen Ordnungen und Sitte durch Wort und That untergraben.

London, 20. April. Im Unterhaus erklärte Disraeli auf eine Interpellation Orreilly's wegen der deutscherseits im Januar 1874 an England gerichteten Aufforderung, die deutschen Vorstellungen an Belgien wegen der ultramontanen Agitation zu unterstützen: Der deutsche Reichskanzler war im Januar 1874 gezwungen, wegen einer Conspiration zwischen den nach Belgien geflüchteten Jesuiten und den deutschen Katholiken gewisse Vorstellungen an Belgien zu richten, und deutete dem britischen Botschafter in Berlin an, England möge diese Vorstellungen unterstützen. Bei einer späteren Unterredung mit dem deutschen Botschafter in London drückte nun Granville den Wunsch aus, es möge kein Differenzpunkt zwischen Deutschland und Belgien existiren. Belgien sei bezüglich seiner auswärtigen Beziehungen sonst stets vorsichtig und bestrebt gewesen, seinen Nachbarn keinen gerechten Grund zur Klage zu geben. Er hoffe, Deutschland werde den Verhältnissen eines durchweg katholischen Landes Rechnung tragen. Neuerlich und dem jetzigen englischen Cabinet gegenüber habe Deutschland niemals einen ähnlichen Wunsch geäußert.

London, 20. April. Die sämmtlichen Morgenblätter besprechen die gestrige Interpellation über den deutsch-belgischen Notenwechsel und erklären, daß die Situation nach den erfolgten Ausführungen der Minister keinerlei Anlaß zu Befürchtungen darbiete.

Danzig, 20 April.

* Se. Maj. Schrauben-Corvette „Elisabeth“ ist heute nach fast 3jähriger Abwesenheit von ihrer ostasiatischen Reise hier eingetroffen, um auf der Kaiserl. Werft einer Reparatur unterworfen und bis zum April nächsten Jahres vollständig seefähig hergestellt zu werden.

* Die nicht geringe Calamität, welche unseren Landwirthen, besonders auf der Höhe, durch den diesjährigen Futtermangel erstanden ist, wird durch den außerordentlich verspäteten Eintritt des Frühlings noch bedeutend vermehrt. Die Höhe sucht ihren großen Futterbedarf so viel als möglich durch Ankäufe aus der Niederung zu decken. Die nach der Höhe führenden Wege waren in den letzten Tagen zuweilen mit von Heu und Stroh gefüllten Wagen in einer Weise bedeckt, als ob sich auf ihnen Fourage-Colonnen für ganze Armee-Corps bewegten. Selbst bis weit nach Pommern hinein werden in diesem Jahre die Futterstoffe aus der Niederung versandt, was bisher noch nie in solchem Umfange geschehen ist.

* Seitdem die Weichsel eisfrei ist, haben bereits mehr Getreide-Abkünfte auf derselben stattgefunden. In diesem Jahre sollen die Baggerarbeiten auf der oberen, sogenannten polnischen Weichsel eifrig in Angriff genommen werden.

* In der gestrigen Sitzung des Bildungs-Vereins gab Herr Dr. Dasse in einem geschichtlichen Vortrage einen kurzen Ueberblick über die Entwickelungsgeschichte des preußischen Staates. Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß der Gesammt-Vorstand beschlossen habe, die Marienburger General-Versammlung des preuß. Provinzial-Verbandes für Verbreitung von Volksbildung durch vier Deputirte des Vereines zu beschicken und verlas ein von dem Verbande dieser Tage an sämmtliche landwirthschaftliche Vereine der Provinz versandtes Rundschreiben, welches unter Bezugnahme auf die großen Revolten im Landkreise Königsberg zur Begründung von Volksbibliotheken und Fortbildungsschulen für ländliche Gemeinden auffordert. Die Liedertafel des Vereins macht unter ihrem neuen Dirigenten Hrn. Frühling tüchtige Fortschritte und ward für den 3. Mai eine größere Concertaufführung desselben angekündigt.

* Tiegenhof, 18. April. Bei Rothebude stand gestern das Wasser noch über 14 Fuß; es ist also an ein Durchschleusen noch nicht zu denken. Es sammelt sich übrigens eine außerordentliche Zahl von Stromfahrzeugen vor der Schleuse. In der Einlage ist das Wasser auch etwas am Fallen, man sieht jedoch nur höchst selten etwas hervortretendes Land. Die Höhe der Flüsse und des Haffes hindert auch sehr das Abmahlen des Wassers von den Ländereien, und ist auf den niedrig gelegenen Ländereien an eine Vornahme der Frühjahrsarbeiten nicht zu denken. (W.-Z.)

C Strasburg, 19. April. Die Thatsachen mehren sich darüber, daß mit Einführung der Selbstverwaltung auf dem platten Lande dort ein neuer frischer Geist eingezogen ist, der nicht abwartet, bis von Oben herab Anordnungen erlassen werden, sondern selbst schafft und wirkt. Eine dieser Thatsachen ist die Anschaffung von Feuerspritzen, welche von mehreren Amtsvorstehern im hiesigen Kreise eingeleitet ist. Wer die Verhältnisse auf dem Lande kennt, weiß, daß bei einem Feuer nicht allein ein einzelnes Gehöft, sondern mitunter ein ganzes Dorf in Gefahr steht und das Feuer so lange fortwühlet, wie es Nahrung findet, weil eben keine Mittel vorhanden sind, um es zu bekämpfen. Die Kosten, welche durch die Anschaffung von Feuerspritzen entstehen, werden reichlich aufgewogen durch die geringeren Versicherungsprämien und durch die Sicherheit des Eigenthums. — Die Betheiligung an dem in Graudenz im Monat Juni d. J. stattfindenden Gau-Sängerfest wird Seitens der hiesigen Liedertafel eine recht rege sein, wenn den Sängern, welche Beamte oder Lehrer sind, der erforderliche Urlaub nicht versagt wird.

C Aus der Provinz. Zum Ankauf von Remontepferden sind im Bereich der K. Regierung zu Marienwerder folgende Märkte anberaumt worden: in Graudenz am 13, in Rheden am 14, in Briesen am 15., in Culmsee am 18., in Schönsee am 19, in Leibitsch am 20, in Thorn am 21., in Rosenberg am 24, in Marienwerder am 26, in Tuchel am 26., in Stuhm am 23., in Conitz am 28., in Schwetz am 31. Mai, in Neuenburg am 1., in Mewe am 2., in Christburg am 4. Juni, in Strasburg am 30., in Bischofswerder am 31. August, in Dt. Eylau am 3. und in Löbau am 4. September. Die von der Militärcommission verkauften Pferde werden mit Ausnahme von Stuhm, Christburg und Rosenberg zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Riesenburg, 17. April. Mit Beginn der milden Witterung sind die Arbeiten an unserer Eisenbahn auf allen Punkten wieder mit größerer Lebhaftigkeit in Angriff genommen worden. Leider hat sich gleich am ersten Tage ein bedauerlicher Unglücksfall dabei zugetragen. Ein Arbeiter, welcher die vollgeladenen Wagen auf dem provisorisch hergestellten Schienengeleise in Gang zu bringen hatte, glitt dabei aus und fiel so unglücklich, daß ihm der rechte Oberarm von den Wagenrädern zermalmt wurde. Man brachte ihn in das hiesige Diakonissenhaus, aber trotz aller ärztlichen Kunst ist der Unglückliche vor einigen Tagen gestorben. Er hat eine Frau und vier kleine Kinder hinterlassen.

Vermischtes.

Olten. Director Dietler befolgte bei der Vergebung der Arbeiten für die Emmenthalbahn ein System, das Nachahmung verdient. Er übergab nämlich nicht große Strecken einen oder zwei Unternehmern, sondern machte kleine Loose, welche die Arbeiter selbst übernehmen und ausführen konnten. Diese bildeten Arbeitercompagnien, die ein hierfür bezeichneter Chef dirigirte. Die Aussicht auf guten Gewinn war ein mächtiger Sporn zur gesteigerten Thätigkeit, und die Unternehmer hatten reichen Verdienst.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. April.

Weizen loco schwach behauptet, pr. Tonne von 2000 ℔

fein glasig u. weiß	134-138℔	200-210 ℛ Br.	
hochbunt	132-135℔	190-195 ℛ Br.	
hellbunt	130-133℔	185-192 ℛ Br.	175-195 ℛ bez.
bunt	126-131℔	175-185 ℛ Br.	
roth	132-136℔	170-175 ℛ Br.	
ordinär	126-134℔	156-175 ℛ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 184 ℛ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 183 ℛ bez., pr. Mai-Juni 185 ℛ Br., 183 ℛ Gd., pr. Juni-Juli 189 ℛ Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ 127℔. 147 ℛ, 125℔. 143½, 146, 144½ ℛ.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 140 ℛ

Wechsel- und Fondscourse. London 8 Tage 20,61 Br., 20,61 gem. Belgische Bankplätze, 2 Mon. 81,15 gem. 4½ % Preußische Consolidirte Staatsanleihe 105,15 Gd. 3½ % Preußische Staats-Schuldscheine 90,50 Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 85,50 Gd., 4% do. do. 95,30 Gd., 4½ % do. do. 101,75 Gd., 101,95 gem., 5 % do. do. 105,50 Gd. 4% Danziger Privatbank-Actien 116,00 Gd. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5% Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 94,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 20. April 1875.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich milde Luft, Wind: West.

Weizen loco fand am heutigen Markte erst dann mehrseitige Kauflust, nachdem Verkäufer sich entgegenkommend in Bezug auf Preise zeigten, und sind überhaupt 1000 Tonnen verkauft worden. Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt ist für bunt 130℔. 183, 184 ℛ, 131℔. etwas besser 185 ℛ, hellbunt 129/30 ℔ 186 ℛ, hochbunt und glasig 129℔. 189½ ℛ, 131/2℔. 190, 195 ℛ, weiß 130℔. 193 ℛ pr. Tonne. Termine unverändert, April-Mai 183 ℛ bez., Mai-Juni 185 ℛ Br., Juni-Juli 189 ℛ Br., Regulirungspreis 184 ℛ Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loco ist für die Consumtion, bei Partien zum Export gekauft, letztere wurden 124/5℔ zu 143½ ℛ, 126℔. 144½ ℛ abgegeben, die Consumtion zahlte für 127℔. 147 ℛ pr. Tonne. Umsatz 140 Tonnen. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 140 ℛ Gekündigt Nichts. — Spiritus nicht zugeführt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Wien, 19. April (Schlußcourse.) Papierrente 70 65, Silberrente 74,80, 1854r Loose 105,20, Bankactien 960 00, Nordbahn 1975, Creditactien 234 75, Franzosen 301,50, Galizier 234 50, Kaschau-Oderberger 133,00, Pardubitzer 148,70, Nordwestbahn 155,70, do. Lit. B. 78 50, London 111,45, Hamburg 54 05, Paris 44 10, Frankfurt 53,95, Amsterdam 94 80, Creditloose 166 00, 1860er Loose 111,50, Lomb. Eisenb. 143,25, 1864er Loose 138 70, Unionbank 1[illegible] 25, Anglo-Austria 134 50, Napoleons 8,89, Ducaten 5,23, Silbercoupons 103 4[illegible], Elisabethbahn 188,00, Ungarische Prämienloose 83,20, Preuß. Banknoten 1,63¼.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 19. April. Wind: NO.

Angekommen: Emilie, Rickert Swinemünde; Toiwo, Persa, Kiel; beide mit Ballast — Emanuel, Rajew z. Copenhagen, Thran. — Bertha, Oltmann, Leer, Eisen.

Den 20. April. Wind: SW.

Angekommen: Gesina, Baumann, Leer, Schienen. — Telina, Meislahn. Fehmern; St. Olaf, Abrahmsen, Copenhagen; Norman (SD), Smith, Stettin; sämmtlich mit Ballast. — Galilei, Bülow, Hull, Kohlen. — Uranus, Hartje, Hamburg Güter. — Emilie (SD.), Wittenhagen, Stettin, Güter und Petroleum — Bertha, Auguste, Scharmberg, Stolpmünde, Steine.

Gesegelt: Love Bird (SD.), Lietz, London; I'll try, Stephen, Newcastle; Therese, Prohn, Leith; sämmtlich mit Getreide. — Jenny, Fritz, Copenhagen; Martha, Behrens, Flensburg; beide mit Holz.

Ankommend: 1 Bark: Professor Baum, 1 Brigg, 1 Logger.

Thorn. 19. April. — Wasserstand: 13 Fuß 7 Zoll.
Wind: N. — Wetter: trübe, regnigt.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Garnow, Siewert, Steinkohlen.

Stromab:

Wegner, Solarz, Pultusk, Danzig, 1 Kahn, 3528 Ct. Weizen.
Wenerski, Nordwind, Pultusk, Danzig, 1 Kahn, 2558 Ct. Weizen.
Engelhardt, Wilczynski, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 2313 Ct. 28 ℔ Weizen.
Arndt, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 1240 Ct. 67 ℔ Weizen.
Kraatz, Wolffohn, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2193 Ct. Weizen.
E. Witt, Woldenberg, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2550 Ct. Roggen.
H. Witt, Woldenberg, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2550 Ct. Roggen.
Schmidt, Goldmann, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2601 Ct. Weizen.
Riegel, Oberfeld, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2945 Ct. 27 ℔ Weizen.
Butzer, Warschauer, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2225 Ct. Weizen.
Thormann, Winiawski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2555 Ct. Weizen.
Szymanski Peretz, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 189 Ct. Weizen.
Drenikow, Cohn, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2575 Ct. Weizen.
Gutche, Flatow, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2397 Ct. Roggen.
Woltersdorf, Schönwitz, Plock, Danzig, 1 Kahn, 231[illegible] Ct. 68 ℔ Weizen.
Gereke, Flatau, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2167 Ct. 50 ℔ Weizen.
Jacob Gajewski, Peretz, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 1975 Ct. Weizen, 575 Ct. Roggen.
B. Gajewski, Peretz, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 17[illegible]0 Ct. Weizen.
Joh Gajewski, Peretz, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2244 Ct. Weizen.
Bessin, Solarz, Pultusk, Danzig, 1 Kahn, 2286 Ct. 39 ℔ Roggen.
Albrecht, Solarz, Pultusk, Danzig, 1 Kahn, 2428 Ct. Roggen.
Frede, Glaß, Sakroczyn, Danzig, 1 Kahn, 2550 Ct. Weizen.
H. Sandau, Winiawski, Sakroczyn, Danzig, 1 Kahn, 1997 Ct. 27 ℔ Weizen, 563 Ct. 29 ℔ Roggen.
J. Sandau, Winiawski, Sakroczyn, Danzig, 1 Kahn, 2221 Ct. 18 ℔ Weizen, 849 Ct. [illegible]0 ℔ Roggen.
Schröder, Glaß, Pultusk, Danzig, 1 Kahn, 2478 Ct. 2[illegible] ℔ Weizen.
Drenikow, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2469 Ct. 13 ℔ Melasse.
Käthner, Nower, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2596 Ct. 37 ℔ Melasse.
Sirdorf, Nower, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2653 Ct. 87 ℔ Melasse.
Macziszinski, Kalischer, Nieszawa, Thorn, 1 Kahn, 20 Klafter Brennholz.
Theise, Kalischer, Nieszawa, Thorn, 1 Kahn, 20 Klafter Brennholz.
Becker, Blumenthal, Thorn, Kokotzko, 1 Kahn, 23 Stück Balken w. H., 9 Last Faßholz.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter.
19	4	336,70	+ 5,4	Nördl., mäßig, trübe, bez.
20	8	337,98	+ 4,0	Südl., flau, trübe, bezogen.
	12	337,65	+ 9,5	W., mäßig, bezogen.

Adolph Lotzin,

Manufaktur- und Seiden-Waaren-Handlung, Langgasse No. 76,

offerirt ergebenst in reichhaltiger Auswahl die für das Saison-Geschäft eingegangenen Neuheiten wie folgt:

Französische Möbel-Cretonnes und wollene Möbelstoffe

in neuen geschmackvollen Mustern und prachtvollen reichen Farbentönen.

Brüsseler Teppiche, Velour-Teppiche und Läuferzeuge

in persischen und türkischen Weberei-Imitationen.

Tischdecken in Tuch, Gobelin und Plüsch

nach römischen und griechischen Dessins, in einfachen und eleganten Farbenstellungen.

Englische Tüll-Gardinen, Mull- und Zwirngardinen

von vorzüglicher Haltbarkeit in der Wäsche.

Sämmtliche weisse Baumwollen-Waaren des Elsass für Wäsche und Negligé,

wie **Shirtings, Madapolams, Cretonnes, Diagonals, Croisés, Piqués, Dimittis** und **Cannelés.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Hulda Gottke,
geb **Kuhnke,**
Robert Gottke.

Praust — Danzig, 19. April 1875.

Am 19. d. M., Abends 5½ Uhr, starb im Wochenbett meine liebe Frau **Bertha**, geb. **John.** (5215

Bielsk, 19. April 1875.

Felix Plehn.

Den 17. d. M., Nachmittags 4¼ Uhr, entschlief hier sanft auf seiner Besuchsreise unser geliebter Bruder und Schwager, der Oekonom

Heinrich Otto Abt

an der gelben Leber-Atrophie, welches im Namen der entfernten Mutter und Geschwister tief betrübt anzeigen

Wilhelm Herrmann
5276) und Frau.

Danzig, den 19. April 1875.

Sonntag, den 18. April, ist unser innigst geliebter Bruder und Schwager, der Stabsarzt **Dr. Theodor Grangé** in Insterburg nach längerem Leiden sanft entschlafen, was wir allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung mit tiefer Betrübniß anzeigen.

Glogau, den 19. April 1875.

Rose Schultz geb. Grangé,
Hermann Schultz, Oberlehrer.

So eben traf in **Danzig** in **L. Saunier's Buchhandlung A. Scheinert** ein:

Noch
ein Wort in letzter Stunde
über den

Entwurf einer Civil-Prozeß-Ordnung

für
das Deutsche Reich
von

Dr. J. Meissner,

Kreisrichter in Thorn.
Preis Mk. 2,40.
Berlin 1875.

Diese Schrift enthält im Eingange die Geschichte des Entwickelungsganges der legislativen Vorarbeiten für eine gemeinsame deutsche Civil-Prozeß-Ordnung.

In den folgenden Kapiteln sind diejenigen Fragen erörtert, welche in der nächsten Sitzung des Reichstages voraussichtlich zu den lebhaftesten Debatten führen werden. Wir verweisen besonders auf die Kapitel IV. (die vorbereitenden Schriftsätze), VII. (die Eventual-Maxime), X. (die Handelsgerichte) und XII. (die Stellung des Richters).

Bei der Fehlbarkeit und Schwäche der menschlichen Natur ist auch ein rein mündliches Verfahren ohne schriftliche Aufzeichnungen nicht brauchbar. Die Schwierigkeit für den Gesetzgeber besteht gerade darin, die richtige Grenze zu finden. Um ferner Verschleppungen der Prozesse durch böswillige Schuldner zu verhüten, ist es unerläßlich, eine Schranke für neue Anführungen zu setzen. Wie diese zu finden sei, bedarf bei einem mündlichen Verfahren der reiflichsten Erwägung. — Wer sich über diese wichtigen Fragen ein Urtheil bilden und die künftigen Verhandlungen des Reichstages verstehen will, wird in der mit Fleiß und Sachkenntniß verfaßten Schrift vollkommen Aufklärung finden. (5213

Antwerpen—Danzig.

In Antwerpen liegt in Ladung und wird Ende dieses Monats auf hier expedirt

Schiff Mathilde, Capt. Andersen.

Dasselbe hat noch Raum für Güter und geben nähere Auskunft **F. Jung** dort und hier

Aug. Wolff & Co.

Capitain **Bülow**, Schiff **Galilei**, liegt mit einer Ladung Kohlen von Hull an Ordre verladen, löschfertig in Neufahrwasser und wird der unbekannte Empfänger ersucht, sich schleunigst zu melden bei

Wilh. Ganswindt.

Danzig, 20. April 1875. (5263

Beste engl. Matjesheringe

empfiehlt (5243

Julius Tetzlaff,

Hundegasse No. 98.

Fetten Räucherlachs

in halben Fischen und einzelnen Pfunden empfiehlt **C. W. Bonk,**
5188) Tobiasgasse 14.

Ein gr. Quantum **abgel. Cigarren** von 60—40 Thlr. offerire u. z. räumen zum Kostenpr. Probezehntel gegen Nachnahme.

H. H. Röll, Poggenpfuhl 37.

Die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

deren Garantiemittel in dem Grundkapitale von drei Millionen Mark, welches voll in Actien begeben ist, und in dem Reservefond von 264,435 Mark bestehen, versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, sämmtliche Bodenerzeugnisse, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilt bereitwilligst der General-Agent

Heinrich Uphagen in Danzig,

sowie die Agenten

Herr Civil-Ingenieur **E. E. Reiff** in Baumgardt,
„ Thierarzt 1. Kl. **Utecht** in Briesen,
„ Chaussee-Aufseher **Schmidt** in Camin,
„ Apotheker **L. Schlichting** in Christburg,
„ Maurermeister **Paul Steffanski** in Culm,
„ Kaufmann **Julius Ries** in Culm,
„ Post-Expedient **Schulz** in Culmsee,
„ Kaufmann **C. H. Döring** in Danzig,
„ „ **Ferd. Mix** „ „
„ „ **H. Jul. Schultz** „ „
„ „ **A. Ziehm & Co.** „ „
„ Lehrer **Lippke** in Dorposch,
„ Kaufmann **Jul. Neumann** in Dirschau,
„ Bank-Director **W. Preuss** „
„ Kaufmann **Carl A. Frentzel** in Elbing,
„ Brauerei-Besitzer **R. Eppingen** in Dt. Eylau,
„ Hotelier **E. Seelert** in Flatow,
„ Kaufmann **G. Prang** in Freistadt,
„ Gastwirth **H. Nickel** in Garnsee,
„ Hofbesitzer **H. Treppenhauer** in Gemlitz,
„ Kaufmann **J. F. Martens** in Graudenz,
„ Kaufmann **W. Heitmann** „ „
„ „ **Adolph Salinge** in Jastrow,
„ Apotheker **H. Loose** in Krojanke,
„ Gutsbesitzer **Wachenhusen** in Kollosomp,
„ Stadtkämmerer **Ed. Spanky** in Lautenburg,
„ Kaufmann **S. Szpitter** in Lessen,
„ „ **R. Goldstandt** in Löbau,
„ Hofbesitzer **R. T. Behrendt** in Kl. Lichtenauerfelde,
„ Rentier **H. Wittig** in Marienburg,
„ Kanzlei-Director **Heymann** in Marienwerder,
„ Kaufmann **Jahnke** in Marienfelde bei Marienwerder,
„ „ **A. Luedecke** in Mewe,
„ „ **Raymund Lemke** in Mewe,
„ Ger.-Actuar **Fr. Schröder** in Neuenburg,
„ Maurermeister **W. Schubring** in Neumark.
„ Hofbesitzer **B. Dau** in Pahlschau,
„ Kaufmann **T. Fabbrucci** in Pr. Stargardt,
„ Kreis-Ger.-Secretär **Ehrlich** in Pr. Friedland,
„ Lehrer **Engler** in Rehden,
„ Secretär **Wogan** in Riesenburg,
„ Stadtkämmerer **G. Simon** in Rosenberg,
„ Lehrer **A. Hoffmann** in Schöneck,
„ Hotelier **Oehlke** in Schloppe,
„ Ger.-Actuar **Behmer** in Schwetz,
„ Kaufmann **H. Bieber** „ „
„ Bürgermeister a. D. **Borchert** in Strasburg,
„ Apotheker **H. Schultz** in Stuhm,
„ Rentier **H. Wannow** in Stüblau.
„ Post-Expedient **Neuenborn** in Skurz,
„ Bahnhofs-Restaurateur **Pruskowski** in Simonsdorf,
„ Ger.-Secretär **Stach** in Vandsburg,
„ Kaufmann **Jul. Falck** in Warlubien,
„ **Eduard Bleck** in Zempelburg. (5235

Cigarren-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe zu Fabrikpreisen:

Diverse feine Havannas von 60—30 Rℳ. pr. Mille;
„Caprischo de Cuba“, früher 35 Rℳ., jetzt 30 Rℳ.;
„Rodriguez“ in 1/20 Kisten, statt 30 Rℳ. jetzt 22 Rℳ.;
„Upmann“, schöne Qualität, weißer Brand, statt 20 Rℳ. jetzt 16⅔ Rℳ.;
diverse Sorten statt 15, 13 und 10 Rℳ., jetzt 12, 10⅔ und 8⅓ Rℳ.

Unter 100 Stück werden zu obigem Preise nicht abgegeben. Restpartien sehr billig. Wiederverkäufern besondere Vortheile. (4782

Melzergasse 37. Louis Schwaan & Cie.

„UNION“,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft in Weimar.

Nachdem Herr Gerichts-Actuar **A. Rudau** in **Berent** die Verwaltung der dortigen Agentur übernommen hat, empfehlen wir denselben zur Annahme von Hagel-Versicherungen hiermit bestens.

Königsberg, April 1875.

Die Haupt-Agentur.
O. Hempel. (5260

Mastic-Dachpappe, bestes Deckungsmaterial, **Flüssigen Hiller'schen Mastic** hält auf Lager und empfiehlt als haltbar und unbedingtes Schutzmittel gegen **Durchregnen**

F. Staberow, Danzig, Comtoir: Hundegasse No. 30,

Alleiniger Vertreter des Dachdeckungs-Geschäftes von **Otto Hiller,** Berlin C., für West- und Ostpreussen.

Danzig, im April 1875.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Vater seit einer langen Reihe von Jahren innegehabte **Auctionator-Geschäft** in gleicher Weise fortzuführen gedenke und zwar unter der Firma

Joh. Jac. Wagner Sohn,
Auctionator.

Gestützt auf das Vertrauen, welches mein verstorbener Vater genossen und welches ich in meiner bisherigen kaufmännischen Stellung gleichfalls in vollstem Maße besessen habe, darf ich mich wohl der Hoffnung hingeben, von einem hiesigen wie auswärtigen Publikum mit geneigten Aufträgen bei vorkommenden Auctionen beehrt zu werden.

Indem ich mir noch zu bemerken erlaube, daß ich mit hinreichenden Mitteln für mein neues Geschäft versehen bin, bitte ich um gütiges Wohlwollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

5267) **Th. Wagner,**
Bureau: Hundegasse 111.

Frische
Kieler Sprotten,
Astrachaner Perl-Caviar,
Große Neunaugen,
Gothaer Cervelatwurst,
Algierer Blumenkohl,
Pumpernickel
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (5244

Edamer Käse,
sehr schöne Qualität, empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Geräuch. Speckflundern,
fetten Räucherlachs,
frische Silberlachse, Karpfen, Zander etc. versendet Brunzen's Seefisch-Handlung.

Tricotagen

reichhaltig sortirt und sehr billig empfiehlt

N. T. Angerer,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.
Langenmarkt 35.
4894)

Cichorienmehl,
von H. L. Voigt, Berlin,
Kaffeemehl
verschiedener Fabriken, in ½ und ¼ Pfd.-Packeten, offerire billigst und gewähre Wiederverkäufern Rabatt. (5243
Julius Tetzlaff.

Hochstämmige Rosen in auserwählt schönen Sorten offerirt billigst: die Gärtnerei von
A. Bauer,
5214) Langgarten 37.

Buxbaum kauft: der Obige.

Besitzungen
jeder Größe weiset zum Kauf nach und Anschläge erbittet
E. L. Ittrich,
5269) Comtoir: Poggenpfuhl 78

Röpergasse 22a, 1 Tr., ist ein **Klavier** (Tafelformat) zu verm. o. zu verkaufen.

Birken, Roth-, Weißbuchen-Bohlen, auch gute Schwarten, offerirt **H. H. Röll,** Poggenpfuhl 37 (5262

Der antike Sandstein-Beischlag vor dem Hause Breitgasse 16 ist zu verk. Näheres daselbst 2 Tr. h. bei **Joh. Domansky.**

---

16 große schöne Zugochsen zum Verkauf, Station Grunau No. 1. (5222

Lotterie des Germ. Museums in Nürnberg, Loose a 3 Mk. i. d. Exp. d. Danz. Ztg.

Ein fast neues, recht gutes **polysander Pianino** ist Erbschafts-regulirung halber für einen billigen Preis zu verkauf. **Heiligegeistgasse 118, 1 Tr.**

Frisch gebrannter Kalk

ist stets zu haben in der Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, 2 T. h. und Langgarten 107.
5173) **C. H. Domansky Wwe.**

Zur selbstständigen Führung eines ländlichen Material-, Kurzw.- und Schank-Geschäfts suche bei anständigem Salair und Tantieme einen arbeitslustigen, soliden Disponenten, welcher 300 Thaler Caution ziegen kann.

Desgleichen für die erste Stelle eines auswärtigen größern Colonialw.- und Destillationsgeschäftes (resp. Haus) einen intelligenten, so practisch wie theoretisch ausgebildeten, soliden j. Mann mit guter Handschrift.

Bei beiden ist pol. Sprache und persönliche Vorstellung bedingt.

E. Schulz, Heiligegeistgasse 27.

Für ein hiesiges Comtoir wird von sogleich ein Lehrling gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter **5236** i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling
suchen
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse No. 6.

---

2 Glasergesellen
erhalten dauernde Beschäftigung Vorst. Graben 17 bei
H. Schroeder, Glasermeister.

Hypothekenkapital
mit und ohne Amortisation in jeder Höhe, auch zur 2. Stelle hinter Landschaft begiebt
E. L. Ittrich,
5268) Comtoir: Poggenpfuhl 78.

Geld auf sichere Wechsel in jeder beliebigen Höhe zu soliden Zinsen zu haben **3. Damm 16, 1 Tr.**

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 22. April: **Gesellschaftsabend.**

Donnerstag, den 29 April **(nicht den 22. April)**, Abends 8 Uhr, im Vereins-Lokal:

Declamatorischer Vortrag
des Hrn **Wohlmuth:**
Cyklus Goethe'scher Balladen,
für Herren und Damen

Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte **freien** Eintritt, Billets für **Gäste** à 50 Pf werden nur an Mitglieder ausgegeben von

Herrn **Arendt**, Hundegasse 105,
„ **Hildebrandt**, Hopfeng 104,
„ **Reinke**, Langgasse 62,
sowie Abends am Eingange. (5066

Der Vorstand.

Haase's
Concert-Halle.
42 Breitgasse 42.

Täglich Concert einer beliebten Damen-Kapelle, unter Mitwirkung des berühmten Cellisten **Hrn. Rochelmeyer.** Anfang 7 Uhr, Entree 2½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9080 der Danziger Zeitung.

Danzig, 20. April 1875.

Provinzielles.

≈ Marienwerder, 18. April. Gestern wurde der neue Präsident der hiesigen Regierung, v. Flottwell, durch den Ober-Präsidenten v. Horn in sein Amt eingeführt. Nachmittags war Diner beim Ober-Regierungsrath Schaffrinski, welcher das Präsidium interimistisch verwaltet hat und, wie man hört, nun nach Potsdam versetzt ist. — Die städtische Schul-Deputation hat vorgestern den Oberlehrer an der höheren Töchterschule in Thorn, Herrn Dr. Henschke zum Director der hiesigen Mädchenschulen gewählt. Die Zustimmung des Magistrats scheint gesichert — Die Clavier-Virtuosin Martha Remmert hat das angekündigte Concert auf den 28. d. verschoben. Der Gedanke an die Mitwirkung einer Sängerin ist aufgegeben; sie übernimmt die gewaltige Aufgabe, eine Reihe der schwierigsten Tonstücke von Bach, Schubert, Schumann, Chopin, Henselt, Rubinstein, Liszt u. A. vorzutragen, ganz allein.

(=) Culm, 19. April. Obschon es auf unseren hübschen hohen Bergen noch recht windig und frostig aussieht, so wird doch schon in den öffentlichen und Privat-Gärten recht wacker gearbeitet, um den kommenden Sommer in neuer Herrlichkeit wieder zu empfangen. Der löbliche Verschönerungs-Verein, mit seinem trefflichen Dirigenten Herrn Kreisgerichtsrath Weitzenmüller an der Spitze, thut alles Mögliche, um unsern herrlichen Promenadenanlagen wieder in dem besten Frühjahrsschmuck zu versetzen. Nicht nur die alten Promenaden und Alleen werden ausgebessert und wieder in den gehörigen Stand gesetzt, sondern auch neue Anpflanzungen und Einrichtungen in umfassender Weise getroffen, die bestimmt sind, den alten Glanz unserer Promenaden zu erhöhen und zu fördern. So freut sich hier namentlich jeder darüber, daß die Abhänge der Berge, welche unsere Stadt umgeben und welche stellenweise noch ein recht wildes und wüstes Aussehen haben, in diesem Frühjahr mit vielen jungen Bäumen und Sträuchern bepflanzt werden. Hier zeigt sich so recht augenscheinlich die Macht und der Einfluß einer werkthätigen Organisation; denn nicht nur, daß jene bis jetzt brach gelegenen und nutzlos gewesenen Abhänge der Berge ein ganz anderes viel freundlicheres Aussehen erhalten, gewähren sie auch mit den neuen Baumanpflanzungen schon in den nächsten Jahrzehnten ein Kapitalsvermögen, welches mindestens den hundertfachen Ertrag der ersten Anlage repräsentirt. Wir wünschten, daß ein gleicher rühriger Sinn durch unseren ganzen Kreis ginge. Bei den mehrfachen Ausflügen, die wir in denselben, sei es nach der Niederung oder nach der Höhe hin unternommen, haben wir so manchen wüsten ungenutzten Flecken wahrgenommen, wo mit der größten Leichtigkeit ein Baum gepflanzt werden könnte, über dessen einstige Pracht und Nutzen sich unsere Enkel nur freuen würden. Aber gerade bei der Indolenz der diesseitigen Bevölkerung, die bisher nur gewöhnt gewesen, vorzugsweise an sich und nicht auch an ihre Nachkommen zu denken, ist es von der größten Wichtigkeit, daß gerade durch Vereine, durch die Behörden, Lehrer u. s. w. ein in dieser Hinsicht schaffender und thätiger Geist geweckt, genährt und erhalten werde und wir werden sicherlich schon in der nächsten Zeit die Genugthuung haben, daß unser an schönen und nützlichen Baumanlagen eben gar nicht reicher Kreis auch auf diesem Gebiete seine entsprechenden Fortschritte machen werde. In der unmittelbaren Nähe der Stadt können wir nur mit Freuden constatiren, daß sich in den letzten Jahren die Anlagen von Privatgärten, in denen namentlich die Pflanzung guter und edler Obstsorten gepflegt wird, in nicht unerheblicher Anzahl zugenommen haben und wir halten dieses günstige Resultat nicht als den geringsten Einfluß unseres heimischen rührigen und schaffenden Verschönerungs-Vereins. — Am 12. d. M. fand die feierliche Einführung des neuen Rectors unserer höheren Bürgerschule, Herrn Dabel, statt, welcher von Tilsit nach hierher versetzt worden. Die gesammte Bürgerschaft setzt ein großes Vertrauen auf den neuen Rector und hofft, daß derselbe die dem gänzlichen Verfalle nahe gewesene Anstalt wieder auf diejenige Höhe bringen werde, die sie zuerst in so Achtung gebietender Weise unter den Schulanstalten unserer Provinz eingenommen hat. Und sie wird sicherlich dieses Resultat wieder erreichen, wenn unter Festhaltung ihres simultanen Charakters der entschwundene Sinn edler Toleranz wieder in sie einzieht und kenntnißreiche Lehrer bemüht sein werden, sich der Jugend mit Liebe und Eifer anzunehmen. Bis jetzt haben freilich die 21 Schüler, aus denen die Anstalt bestand, der Stadt mehr gekostet als sie eingebracht, aber schon der Einführungstag des neuen Rectors und der folgende Anmeldetag hatten das überraschende Resultat, daß sich die Schülerzahl über das Doppelte vermehrte. Mit dem 1 Mai und 1. September d. J. sollen weiter neue wissenschaftlich gebildete Lehrer an dieser Anstalt angestellt und so dem wachsenden Bedürfniß entsprechend das Lehrercollegium wieder completirt werden. — Heute vor 8 Tagen haben wir unter überaus großem und zahlreichem Gefolge den Veteranen unserer Schulmänner zur letzten Ruhestätte geleitet, den 84jährigen pensionirten Oberlehrer Dr. Steinmüller. Er gehörte zur Blüthenzeit der vorstehend gedachten Schulanstalt, die ihm vorzugsweise ihre damalige ausgezeichnete Lage zu verdanken hatte. Er war ein Mann von echtem deutschen Schrot und Korn, eine eiserne unbeugsame Natur, begabt mit den reichsten und schönsten Kenntnissen so wie mit dem edelsten Gemüthe, das mit echter evangelischer Liebe seine zahlreichen Schüler wie alle seine Nebenmenschen zu umfassen wußte.

Zuschrift an die Redaction.

Die in einer Zuschrift der Dienstag-Morgennummer Ihrer Zeitung ausgesprochene und genügend motivirte Bitte an die Väter der Stadt um Schutz der schönen alten Baumgruppe an der Großen Mühle ist leider bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Die Krähen und Raben in zahlloser Menge treiben ihr abscheuliches Zerstörungswerk unbehelligt weiter; sämmtliche herrlichen Bäume sind bereits ihrer zartern Zweige und Aestchen beraubt und noch immer wird rastlos gebrochen, gerupft und ruinirt. Aber das nicht allein! Das heillose Geschrei und Gekrächze, das des Morgens mit Tagesgrauen (etwa 3½ Uhr) beginnt, ohne die kleinste Unterbrechung den ganzen Tag fortdauert und erst mit spätem Abend endet, ist für die Umwohner der Großen Mühle eine unerträgliche Plage, ganz besonders für den, der geistig zu arbeiten hat.

Es wäre eine Wohlthat für die ganze Umwohnerschaft der Großen Mühle, wenn den Raben und Krähen ihr schlimmes Handwerk gelegt und die schönen Bäume dadurch vor weiterer Zerstörung geschützt würden. W.

Vermischtes.

* Die am 10. April ausgegebene No. 16 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Mission Bismarck's nach Petersburg im Jahre 1859. Von Moritz Meyer — Die Presse in den Vereinigten Staaten. Von Udo Brachvogel. I. Statistik — Zur Geschichte des Ordens vom goldenen Vließ. Von Nemo. — Literatur und Kunst: Zur Correspondenz Proudhon's. Von A. Nemenyi. — Von meinem Leben und Wirken. Von M. Carriere. (Schluß.) — Aus der Hauptstadt: Aus der Aula der Berliner Universität am 22. März 1875 Skizzen und Reminiscenzen. II. Von F. E. — Notizen.

* Das erste März-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart" (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Julius Verne. Eine literarische Studie von J. J. Honegger. — Die neueste Geschichte Spaniens. Von Wilhelm Laufer. VI. — Das Kaiserthum Brasilien und seine jüngste Entwickelung. Von Friedrich von Hellwald. II. Politische Geschichte. — Luxusgerichte. Von Wilhelm Hamm. Fünfter Artikel. Die Trüffel. — Chronik der Gegenwart: Politische Revue.

— Ein New-Yorker Kaufmann hatte eine Bekanntmachung erlassen, daß er einen munteren, aufgeweckten Jungen in seinem Geschäfte brauche. Am Abend klingelt es an seiner Thür und als er hinaustritt, findet er einen solchen, 11 Tage alt, in einem Körbchen. Der Junge war sorgfältig eingehüllt, er stack in einer Pelz-Muffe. An derselben war auch ein Zettel mit der Inschrift: „Munter, aufgeweckt und noch ganz unverdorben; kaut noch nicht einmal Taback."

Ratibor, 16. April. Am 13. d. wurde hier der Schneider Anton Wyczisk beerdigt, dessen Tod eine entfernte Folge des Mordanfalles auf den Herrn v. Uechtritz ist. Er wurde wegen Verdacht der Mitwissenschaft gefänglich eingezogen und saß 1 Monat im hiesigen Inquisitoriat bis der wirkliche Thäter ermittelt wurde. Bis dahin tadellos in seinem Rufe, hat hauptsächlich der Gram in der Zeit der Gefangenschaft auf seine Gesundheit nachtheilig gewirkt. Nach der Entlassung kränkelte er, wurde vor 4 Monaten bettlägerig und ist nun seinen Leiden erlegen

Von der Oppa, 16. April. Im „Ob. Anz." liest man Folgendes aus dem benachbarten österreichisch Schlesien: Das Tagesgespräch beschäftigt sich hierorts, nämlich in Troppau, sehr angelegentlich mit einem Duelle, das neulich jenseits der Grenze (man sagt in Berlin) auf preußischem Boden zwischen zwei ausländischen Cavalieren stattgefunden hat. Man erzählt sich nun, daß der eine der beiden Duellanten, der in der Nähe unserer Stadt ein großes Gut besitzt und der schon vor Jahren in einem Duelle seinen damaligen Gegner tödtete, diesmal seine Pistole auf den anderen Duellanten früher abgeschossen habe, ehe noch das Zeichen zum Abfeuern gegeben war. Der Gegner, der durch den Schuß in die Brust getroffen wurde, soll sofort todt zusammengestürzt sein.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 19 April. Effekten-Societät. Creditactien 213¼, Franzosen 274½, Lombarden 125¾, Silberrente 68 15/16. — Wenig Geschäft. Creditactien fest.

Hamburg, 19 April [Productenmarkt] Weizen loco ruhig, auf Termine fester. — Roggen loco ruhig, auf Termine fest. — Weizen pr April 126℔. 1000 Kilo 189 Br., 188 Gd., pr April-Mai 126℔. 189 Br., 188 Gd., pr Mai-Juni 126℔ 189½ Br., 188½ Gd., pr Juni-Juli 126℔ 191½ Br., 190½ Gd., pr Juli-August 126℔. 192½ Br., 191½ Gd., pr September-October 126℔. 194 Br., 193 Gd. — Roggen pr April 1000 Kilo 157 Br., 155 Gd pr April-Mai 153 Br., 152 Gd., pr Mai-Juni 151 Br., 150 Gd., pr Juni-Juli 149 Br., 148 Gd., pr Juli-August 149 Br., 148 Gd., pr Sept.-October 149 Br., 148 Gd. — Hafer still. — Gerste flau. — Rüböl still, loco 57, pr Mai 56½, pr October pr 200 ℔ 59 — Spiritus still, pr 100 Liter 100 % pr April 44¼, pr Mai-Juni 44, pr Juni-Juli 44½, pr Juli-August 45½. — Kaffee sehr lebhaft, Umsatz 7000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 12,40 Br., 12,30 Gd., pr April 12,20 Gd., pr August-Dezbr. 12,50 Gd

Bremen, 19 April. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11 ℳ 60 ₰ Ruhig.

Amsterdam, 19. April. [Getreidemarkt] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, pr Mai 261, pr Novbr. 276. — Roggen loco und auf Termine unverändert, pr Mai —, pr October 179½. — Raps pr Frühjahr 361, pr Herbst 373 fl — Rüböl loco 33½, pr Mai 32½, pr Herbst 35½ Wetter: Schön.

London, 19. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten schleppend und in matter Haltung. Weizen 1 2, Hafer 2½ s niedriger. — Die Getreidezufuhren vom 10. bis zum 16. April betrugen: Engl. Weizen 6731, fremder 21,172, engl. Gerste 1252, fremde 4245, engl. Malzgerste 22,921, fremde —, engl. Hafer 2025, fremder 87,248 Qrtrs. Engl. Mehl 19,061 Sack, fremdes 4549 Sack und 2364 Faß. — Wetter: Prachtvoll.

London, 19 April. [Schluß-Course.] Consols 93 5/16 5% Italienische Rente 70⅜. Lombarden 12 3/16 5% Russen de 1871 101¾. 5% Russen de 1872 101½. Silber 57¼. Türkische Anleihe de 1865 43 5/16. 6% Türken de 1869 54⅜. 6% Vereinigt. Staaten pr 1882 102 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 102¼. Oesterreichische Silberrente 68 Oesterreichische Papierrente 64¾. 6% ungarische Schatzbonds 93¾. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 91½. — In die Bank flossen heute 208,000 Pfd. Sterl. Spanier 22¾ Platzdiscont 3⅛ %.

Liverpool, 19. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 8 5/16, middling amerikanische 8, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5½, new fair Domra 5⅜, good fair Domra 5 13/16, fair Madras 5, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅝. — Unverändert. Amerikanische Verschiffungen zu vollen Preisen gehandelt.

Paris, 19. April. (Schlußcourse.) 3% Rente 63 72½. Anleihe de 1872 102 82½. Italienische 5% Rente 70,70. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 673,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 320,00. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 44,00. Türken de 1869 280,00. Türkenloose 125,00. — Credit mobilier 430. Spanier exter. 22⅝, do. inter. 18⅛. Ruhig. Börse schloß ziemlich fest.

Paris, 19 April. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr April 24,75, pr Mai 25,00 pr Mai-Juni 25,25, pr Juli-August 25,50. Mehl matt, pr April 53,00, pr Mai 53,25, pr Mai-Juni 53,50, pr Juli-August 55,00. Rüböl ruhig, pr April 75,75, pr Mai-Juni 77,50, pr Juli-August 78,50 pr Septbr.-Dezbr. 80,25. Spiritus ruhig, pr April 53,00, pr Mai-August 54,00.

Antwerpen, 19. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest, inländischer 20½. Hafer behauptet, Petersburg 23¼. Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29¼ bez. und Br., pr April 29 bez. und Br., pr Mai 28 Br., pr Sept. 30 Br., pr September-Dezember 30½ Br Behauptet.

Productenmärkte.

Königsberg, 19 April. (v. Portatius & Grothe Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 122/3℔. 176,50, 130℔. 181,25, 132℔. 182,25, 134℔. 183,50, russ. 119℔. 170,50, 119/20℔ 171,75 ℳ bez., bunter 119/20℔ 170,50, 131℔. 175,25, russ. 120℔. und 122/3℔. 164,75, 126/7℔ blsp. 162,25 ℳ bez., rother 122℔ 169,50, 130℔. 176,50, 132/3℔ 176,50, 136℔. 177,75, russ. 122 3℔. 168,25, 123℔. 164,75, 124℔. bes. 160 ℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilo: inländischer 121/2℔ 135, 122 3℔. 133,50, 123℔. 135, 124℔. 136,25, 124/5℔. 137,50, 125℔. 137,50, 140, 126℔. 140, 127℔. 141,25, 128℔. 142,50 ℳ bez., fremder 115 6℔. 131,25, 116/7℔. 131,25, 117℔. 132,75, 117/8℔. 133,12, 118/9℔. 133,75, 119℔. 135, 119/20℔. 135, 120℔. 136,25, bes. 131,75, 121℔. 136,25, 122/3℔. und 124 5℔. 137,50, 123/4℔. 137,50, 124℔. 137, 125℔. 136,75, 137,50 ℳ bez., Frühjahr 136,25 ℳ bez. — Gerste pr 1000 Kilo große 125,75 ℳ bez.

Hafer pr 1000 Kilo loco 156, 158, 160, 162, russ. 156, 158, 159, 159,33, 160, 162 ℳ bez., Frühjahr 164 ℳ bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 191 ℳ bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 177,75 ℳ bez. — Wicken pr 1000 Kilo 204, 215, 218, 222, 224, 227 ℳ bez. — Leinsaat pr 1000 Kilo feine 212, 216, hochfein 234,50 ℳ bez., mittel 210 ℳ bez. — Kleesaat pr 100 Kilo rothe 94 ℳ bez. — Spiritus pr 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 55½ ℳ Br., 54 ℳ Gd., 54¼ ℳ, abgel. Kündigung 54¼ ℳ bez., April 55½ ℳ Br., 54¾ ℳ Gd., Frühjahr 55½ ℳ Br, 54¾ ℳ Gd. 55 ℳ bez., Mai-Juni 56½ ℳ Br. 55¾ ℳ Gd., 55¾, 56 ℳ bez., Juni 58 ℳ Br., 57¼ ℳ Gd., 57¼ ℳ bez., Juli 60½ ℳ Br., 59½ ℳ Gd., 60 ℳ bez., August 61½ ℳ Br., 60¾ ℳ Gd., 61 ℳ bez., September 62½ ℳ Br., 61½ ℳ Gd.

Stettin, 19. April. Weizen pr April-Mai 188,50 ℳ, pr Mai-Juni 188,50 ℳ — Roggen pr April-Mai 147,50 ℳ, pr Mai-Juni 146,00 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr April-Mai 51,00 ℳ, pr September-October 55,00. — Spiritus loco 55,50 ℳ. pr April-Mai 58,20 ℳ, pr Juni-Juli 58,30 ℳ. — Winterrübsen wenig verändert, pr 2000 ℔ April und April-Mai 261 ℳ bez., Septbr.-Octbr. 266 ℳ Br. — Petroleum loco 13 ℳ bez. und Br. — Regulirungspreis 13 ℳ, pr September-October 12,20 ℳ bez. Br. und Gd. — Schmalz, Wilcox 66 66,25—66,50—66 ℳ bez., Kleinigkeiten 66,75 ℳ bez., April 66,50 ℳ bez., April-Mai 66 ℳ bez., Mac-Farlane und andere Marken 65,50 ℳ bez.

Breslau, 19. April. Kleesamen rother schwach angeboten, pr 50 Kilogr. 48 bis 52—55 ℳ, weißer unverändert, 54 bis 57—68 ℳ, hochfein über Notiz bezahlt. — Tymothee matter, pr 50 Kilogr. 28 bis 31,50 bis 35 ℳ.

Berlin, 19. April. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 162—198 ℳ nach Qual. gefordert, pr April-Mai 184,50—186,00 ℳ bez., pr Mai-Juni 184,50 bis 186,00 ℳ bez., pr Juni-Juli 186,50—187,50 ℳ bez., pr Juli-August 188,50—189,50 ℳ bez., pr September-October 191,00—192,00 ℳ bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 140—162 ℳ nach Qual. geford., pr Frühjahr 149,00—149,50 ℳ bez. pr Mai-Juni 147,50—148,00 ℳ bez., pr Juni 148,50—149,00 ℳ bez., pr Juni-Juli 146,50—147,00 ℳ bez., pr Juli-August 146,50—147,00 ℳ bez., pr September-October 146,50—147,00 ℳ bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 129—179 ℳ nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 157—190 ℳ nach Qual. gefordert. Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 183—236 ℳ nach Qual., Futterwaare 167—172 ℳ nach Qual. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 25,50—24,50 ℳ, No. 0 u. 1 24,00—22,50 ℳ. Roggenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 22,25—21,25 ℳ, No. 0 u. 1 20,25—19,25 ℳ pr April-Mai 20,40—20,50 ℳ bez., pr Mai-Juni 20,60 20,65 ℳ bez., pr Juni-Juli 21 ℳ bez., pr Juli-August 21,10 ℳ bez., pr September-October 20,95 ℳ bez. — Leinöl pr 100 Kilogr. ohne Faß 60 ℳ — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 54 ℳ bez., pr April-Mai 54,6—54,8 ℳ bez., pr Mai-Juni 54,7—55 ℳ bez., pr September-October 58,4—58,8 ℳ bez., pr Octbr. Novbr. 58,8—59,1 ℳ bez., November-Dezember 59,4 ℳ bez — Petroleum raff. pr 100 Kilogr. mit Faß loco 28 ℳ bez., pr April 26,10 ℳ bez., pr April-Mai 25,20 ℳ bez. pr September-October 26,50 ℳ bez. — Spiritus pr 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 56 ℳ bez., mit Faß pr April-Mai 57,3—57,9 ℳ bez., pr Mai-Juni 56,9—57,5 ℳ bez., pr Juni-Juli 57,4—57,9 ℳ bez., Juli-August 58,5—58,9 ℳ bez., pr August-Septbr 59,2—59,5 ℳ bez.

Berliner Fondsbörse vom 19. April 1875.

In Folge besserer Coursmeldungen, die aus Wien und Frankfurt a. M. vorlagen, trug auch unsere Börse einen festeren Charakter. Die geschäftliche Thätigkeit war aber wiederum so gering, daß eine bestimmt ausgesprochene Tendenz eigentlich nicht zum Ausdruck gelangte. Die internationalen Speculationspapiere setzten ungefähr mit ihren gestrigen Schlußcoursen vom Sonnabend ein; bei ganz belanglosen Geschäften hielten sich diese Notirungen unter geringen Schwankungen auch bis zum Schluß. Oesterreichische Creditactien gingen aus dem heutigen Verkehr mit einer Avance von 2 ℳ, Franzosen mit einer solchen von 1,50 ℳ hervor, Lombarden blieben unverändert. Die localen Speculationseffecten still, nur Disc.-Comm. rege und anziehend auf das Gerücht, daß pr 1874 außer den bereits gezahlten 4% und 11% Dividende gezahlt werden würden. Für auswärtige Staatsanleihen charakterisirte sich die Stimmung als recht fest, die Umsätze, ebenfalls sehr gering, vollzogen sich meist zu Sonnabend-Coursen, Oesterr. Renten unbeachtet, Loospapiere sehr ruhig, Italiener und Türken ohne Veränderung. Russische Werthe gut behauptet, Ltr.-Anleihen und Bahnen fest und höher, Neue Russische Anleihe von 1875 94½, Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest, aber ohne Leben, desgleichen auch sämmtliche Eisenbahn-Prioritäten. Wenn im Allgemeinen die Stimmung auf dem Eisenbahnactien-Markte wenig fest war, so machten die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen eine Ausnahme; dieselben waren beliebt und steigend. Bankactien meist ohne Umsatz. Danziger Bankverein niedriger. Industrie-Papiere meist außer Umsatz. Montanwerthe matt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,40
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	98,70
Staats-Schuldsch.	3½	90,80
Pr. Präm.-A. 1855	3½	137
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	86,50
do. do.	4	96,10
do. do.	4½	102,50
Pomm. Pfandbr.	3½	87
do. do.	4	95,50
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	94,50
Westpreuß. Pfdbr.	3½	85,75
do. do.	4	95,30
do. do.	4½	101,75
do. do.	5	105,50
do. neue	4	94,50
do. do.	4½	101,70
Pomm. Rentenbr.	4	97
Posensche do.	4	96,90
Preußische do.	4	97,25
Bad. Präm.-Anl. von 1867 ...	4	119,10
Bayer. Präm.-A.	4	120
Braunsch. Pr.-A.	—	74,60
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	107,90
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,40
Lübecker Pr.-Anl.	3½	172,25
Oldenburg. Loose	3	133,20

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	101
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	106,90
do. do.	4½	100,50
Kündb. do.	5	100,50
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	110,60
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101,25
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat. Hyp.-B.	5	100,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	64,60
do. Silber-Rente	4½	68,60
do. Loose 1854	4	113
do. Cred.-L. v. 1858	—	355,50
do. Loose v. 1860	5	117,25
do. Loose v. 1864	—	[illegible]
Ungar. Eisenb.-An.	5	76,40
Ungarische Loose	5	176,75
do. Schatzanw. II.	6	92
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	103,50
do. do. Anl. 1859	3	74,50
do. do. Anl. 1862	5	103,25
do. do. von 1870	5	104,80
do. do. von 1871	5	103,10
do. do. von 1872	5	103,20
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	86,60
do. Stiegl. 6. Anl.	5	97,50
do. Präm.-A. 1864	5	174
do. do. von 1866	5	170
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	91,50
Russ. Central. do.	5	89,50
Russ. Pol. Schatzobl.	4	88,80
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	83,90
do. do. do. do.	5	81,30
do. Liquidat.-Br.	4	70
Amerik. Anl. p. 1882	6	98,50
do. 4. Serie	6	99,10
do. Anl. g. 1885	6	102,10
do. 5% Anl.	5	99,30
do. do. p. 1881	6	103,90
Newyork. Stadt-A.	7	102
do. Gold-A.	6	101
Italienische Rente	5	71
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	100,10
Französische Rente	5	103,25
Raab-Graz.-Pr.A.	4	83,90
Rumänische Anleihe	8	105,90
Türk. Anl. v. 1865	5	43,70
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	101,80

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	29,90	—
Bergisch-Märk.	88	—
Berlin-Anhalt	117,10	8½
Berlin-Dresden	50	5
Berlin-Görlitz	58,50	—
do. St.-Pr.	95	5
Berlin-Hamburg	183,90	12½
Berlin. Nordbahn	6,30	—
Berl.-Psd.-Magd.	75	—
Berlin-Stettin	136,50	9 11/12
Bresl. Schw.-Fbg.	84,90	7½
Köln-Minden	113,25	
do. Lit B.	106,40	5
Erf.-Kr.-Kempen	1,10	0
do. St.-Pr.	2,25	0
Halle-Soran-Gub.	20,90	0
do. St.-Pr.	30,50	0
Hannover-Altenbek	20,40	0
do. St.-Pr.	32,75	0
Märkisch-Posen	25	0
do. St.-Pr.	54,50	0
Magdeb.-Halberst.	78,25	—
do. St.-Pr.	67,90	3½
do. C.	96	5
Magdeb.-Leipzig	218	—
† do. Lit. B.	92,50	4
Münst.-Ensch. St.-P.	26	5
Nordhausen-Erfurt	40,20	4
do. St.-Pr.	34	0
Oberschl. A. u. C.	140,75	—
do. Lit. B.	139,50	—
Ostpreuß. Südbahn	41,75	0
do. St.-Pr.	77,60	0
Pomm. Centralbhn.	2	0
Rechte Oderuferb.	110,75	6⅓
do. St.-Pr.	112,25	6⅓
Rheinische	115	—
Rhein-Nahe	20,10	0
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	116	7½
Tilsit-Insterburg	83	
Weimar-Gera gar.	65	4½
do. St.-Pr.	47	5
Brest-Grajewo	42,50	-
Brest-Kiew	61,10	0
† Galiz. Carl-L.B.	107	—
Gotthardbahn	97,25	6
† Kronpr. Rud.-B.	64,25	5
Lüttich-Limburg	13	0
Oester.-Franz. St.	552,50	—
† do. Nordwestb.	279,75	—
do. B. junge	127	5
† Reichenb.-Pardb.	67,10	4½
Rumänische Bahn	34,60	—
do. St.-Pr.	86	8
† Russis. Staatsb.	110,10	—
Südösterr. Lomb.	257	—
Schweiz. Unionb.	9	0
do. Westb.	16,25	—
Warschau-Wien	254,90	

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,80
†Kaschau-Oderbg.	5	75,90
†Kronpr. Rud.-B.	5	82,60
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	322,50
†Südöst. B. Lomb.	3	257,25
†Südöst. 5% Oblg.	5	87,25
†Oester. Nordwestb.	5	88,40
do. do. B Elbethal	5	71,75
†Ungar. Nordostb.	5	65
†Ungar. Ostbahn	5	62,10
Brest-Grajewo	5	89,50
†Chark.-Azow rtl.	5	100
†Kursk-Charkow	5	100
†Kursk-Kiew	5	100,90
†Mosco-Rjäsan	5	101,50
†Mosco-Smolensk	5	100,60
Rybinsk-Bologoye	5	91,50
†Rjäsan-Kozlow	5	100,75
†Warschau-Teresp.	5	99,90

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1874
Berliner Bank	83	0
Berl. Bankverein	83,75	—
Berl. Cassen-Ver.	247,50	19⅓
Berl. Com. (Sec.)	64,50	—
Berl. Handels-G.	117,25	7
Berl. Wechslerbk.	101	0
Bresl. Discontob.	83,20	—
Centrlb. f. Bauten	53	5
Ctrb. f. Ind. u. Hnd.	74,50	4
Danzig. Bankver.	68,10	—
Danziger Privatb.	116	6
Darmst. Bank	142,70	10
Deutsche Genoss.-B.	101	6
Deutsche Bank	83,50	—
Dtsch. Eff. u. W.	111,75	—
Deutsche Unionb.	71,75	3
Disc.-Command.	177	—
Gew.-Br. Schuster	62	0
Int. Handelsges.	59,25	-
Königsb. Ver.-B.	88,50	5¾
Meining. Creditb.	90	—
Norddeutsche Bank	147	10⅘
Oest. Credit.-Anst.	—	6⅞
Pom. Rittersch.-B.	121,25	—
Preußische Bank	158,50	12¾
do. Bodencr.-B.	104,25	8
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	20,80	9½
Preuß. Crd.-Anst.	57	0
Schaffhaus. Bnkv.	111	-
Schles. Bankverein	103,10	—
Stett. Vereinsbank	81,25	0
Ver.-Bk. Quistorp	26,70	0
Bauverein Passage	29	
Brl. Centralstraße	39,50	—
Deutsche Baugef.	49,25	0
do. Eisnb.-B.-G.	27,75	0
do. Reichs-Cont.	85,10	—
Wäseman Bau-G.	38,25	—
A. B. Omnibusg.	104,50	10
Ctr.-F. f. Baumat.	84	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	17,90	-
Nordd. Pap.-Fabr	42,75	0
Wöhlert Maschinf.	39	
Westend-Gesellf.	17	0
Baltischer Lloyd	23,75	-
Elbing. Eisenb.-F.	0,75	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	2,40	
Obrschl. Eisnb.-B.	45	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm. Union Bgb.	25,10	
Königs- u. Laurah.	112	-
Stollberg, Zink	96	—
do. St.-Pr.	86	—
Victoria-Hütte	50,50	

Wechsel-Cours v. 19. April.

Amsterdam	8 Tg.	3½	—
do.	2 Mn.	3½	—
London	8 Tg.	3½	—
do.	3 Mn.	3½	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4	—
do.	2 Mn.	4	—
Wien	8 Tg.	4½	183,70
do.	2 Mn.	4½	182,55
Petersburg	3 Wch.	4	281,80
do.	3 Mn.	4	279,90
Warschau	8 Tg.	4	281,25

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,58
Sovereigns	20,52
Napoleonsd'or	16,35
Imperials	16,82
Dollar	$4,19^{6}$
Fremde Banknoten	99,80
Oesterreichische Bankn.	183,85
do. Silbergulden	190
Russische Banknoten	282,25

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten zum Neubau der Schiffbau-Schmiede- und Schlosser-Werkstatt incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien soll in Submission vergeben werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf **Zimmerarbeiten**" bis zu dem

am 3. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben im Hafenbau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 15 April 1875. (5115

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Das der Steuerverwaltung gehörige, an der großen Mühle hierselbst gelegene Steuer-Expeditions-Gebäude sowie die Ausgangs-Waage-Anstalt daselbst soll, höherer Anordnung zufolge, unter Beding des Abbruchs öffentlich verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, 3. Mai c.,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Amtslokale Schäferei No. 10, anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen für die Licitation in unserer Registratur in den Dienststunden eingesehen werden können.

Von den Licitanten hat jeder eine Kaution von 150 Mk. zur Sicherheit des abgegebenen Gebots im Termine baar zu erlegen.

Danzig, den 8. April 1875.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Viola's Ephelidéne Schönheitswasser, Faltenglätter.

Endlich ist es der Wissenschaft gelungen, ein Mittel zu erfinden, was untrüglich **Sommer-Sprossen, Röthe der Haut, Finnen, Mitesser, Runzeln** **rc.** beseitigt.

Anerkennungsschreiben aus allen Ländern. Dieses Mittel enthält keinerlei schädliche Substanzen und ist hergestellt durch die „Adler-Apotheke" in Paderborn.

Zu beziehen à Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 Rℓ durch das General-Depot **Elnain & Co.** in Frankfurt a. M., sowie in Danzig durch **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 48. (5056

Spazierstöcke, echt Wiener Meerschaum-Waaren, Tabackspfeifen, alle Sorten Kämme und Bürsten, Zopfnadeln, Tabacksdosen, Promenaden-Fächer empfiehlt billigst **Gepp**, Beutlergasse 2. — Reparaturen sowie sämmtliche Drechsler-Arbeiten werden sauber und billigst verfertigt. — Schirme werden reparirt und neu bezogen Beutlergasse 2. — **Bascules, Oliven, Thürdrücker, Aufzieh-, Ruder- und Corridor-Knöpfe verfertigt zu Fabrikpreisen**

5237) **Gepp**, Beutlergasse 2.

Baubeschläge, Dachpappe, Asphalt, Theer, Cement, Nägel, Wirthschaftssachen, Haus- u. Küchen-Geräthe, Petroleum-Kochapparate, Werkzeuge für jedes Handwerk rc. empfing und empfiehlt zu billigen Preisen

Gottfried Mischke,
Glockenthor 135.



Ein sehr gut erhaltenes Flügel-Pianoforte aus d. Fabrik des Hoflieferanten Friedr. Wiszniewski soll **wegen unvorhergesehenen Verzugs von Danzig** für einen soliden Preis **schleunigst** verkauft werden **Pfefferstadt 22, 3. Etage.**

Rosen,

hochstämmige Remontanten in vielen schönen Sorten und starken Exemplaren, verkauft die Handels-Gärtnerei in Zoppot, Eissenhardt-Straße No. 2. (5230

Mühlengut-Verkauf.

Mein bei Pr. Stargardt an der Bahn belegenes **Mühlengut**, bestehend aus einer vor 2½ Jahren erbauten Wassermühle mit 8 Gängen, sehr bedeutender Wasserkraft und 136 Morgen guten Ackerlandes, bin ich Willens mit einer Anzahlung von 12- bis 15,000 Thlr. aus freier Hand zu verkaufen. Alles Nähere bei der Besitzerin

Dorothea Zimmermann Ww.,
5226) **Pillau.**

In **Katzke per Praust** stehen zum Verkauf:

1 hochtragende Kuh,
1 ausgefleischte Kuh,
50 ausgesl., junge, geschorene Hammel.

5223)

Das im vor. Jahre in **Zoppot** neu erbaute Haus nebst d. Hängebrücke, m. d. Aussicht auf d. See, elegant u. bequem eingerichtet, ist im Ganzen oder getheilt für den Sommer, od. Sommer und Winter zu vermiethen. Näh. Seestraße 56. (399)

Eine Dame von mittleren Jahren wird zur Unterstützung der Hausfrau und zur Beaufsichtigung der Kinder gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Z. unter No. 5219.

Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.

Diese Bank gewährt hypothekarische Darlehne auf ländlichen, wie auf städtischen Grundbesitz und zwar auf jenen bis zu zwei Drittheilen auf diesen bis zur Hälfte der von der Bank durch ihre Sachverständigen ermittelten und festgestellten Werthes.

Für die Darlehne wird erste Stelle im Grundbuche beansprucht, — ausnahmsweise tritt die Bank hinter kleine Posten landschaftlicher Pfandbriefe.

Die Darlehne sind in der Regel **unkündbar** und **amortisabel**. Sie werden **in baarem Gelde** gegen eine zu vereinbarende einmalige Provision und eine bis zum Ende des Geschäftes fortlaufende gleichmäßige Annuität (Zinsen, Verwaltungskosten und Amortisationsquote) gegeben.

Die Minimalannuität ist 6% (dabei die Amortisationsquote ½ %).

Zur Entgegennahme von Darlehnsanträgen und Ertheilung näherer Auskunft ist jederzeit bereit

der Hauptagent
Alfred Reinick,
4257) Ankerschmiedegasse No. 6.

Die Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, Wilhelmstr. 9,

empfiehlt sich zur Versicherung von Feldfrüchten jeder Art gegen Schaden durch Hagelschlag bei billigsten Prämien. Die Versicherung erfolgt nach Wahl des Antragstellers in 2 Klassen mit verschiedenem Prämientarif, nach Höhe der Selbstversicherung bemessen, ein Princip, das allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Hauptagenturen der Gesellschaft übernehmen und empfehlen sich zu jeder ferneren Auskunft und Annahme von Versicherungs-Anträgen:

Herr **Franz Feichtmayer**, Director des Neuen Landw. Vereins, Danzig, Hundegasse No. 29.
" **E. Sawatzki**, Riesenburg,
" Kämmereikassen-Rendant **E. Bieber**, Pr. Stargardt,
" **G. Heyer**, Carthaus.
" Lehrer und Besitzer **F. W. Heinzius**, Gruppe.
" Lieutenant **F. Neumann**, Elbing, und

die Generalagentur Elbing.
O. Schultz.
(5220

Tricotagen

für die Sommer-Saison, als:

leichte wollene Hemden, für Herren u. Damen, seidene Hemden, für Herren und Damen, engl. Merino (½ wollene) für Herren u. Damen, leichte baumwollene Beinkleider für Herren, Damen und Kinder

empfiehlt bestens

4664) **Otto Harder,**
Gr. Krämergasse 3.

Sämmtliche Neuheiten (für Frühjahr 1875) in Filz- und Seiden-Hüten (eigen. Fabrik) empfiehlt in reichst. Ausw., von der geringsten bis zur feinsten Qualität, zu den solidesten Preisen die Hut-Fabrik von M. Moch, Scharrmachergasse No. 9.

Empfehlenswerthe Loose

Nächste Ziehung am 1. Mai c.

Braunschweiger Loose	Haupttreffer	Thlr.	80,000.
Bukarester Loose	"	Frcs.	100,000.
3 % Oldenburger Loose	"	Thlr.	30,000.
Schwedische Loose	"	Thlr.	12,000.

Ich halte diese Loose, deren Vertrieb im deutschen Reiche gestattet ist, vorräthig und empfehle dieselben zum Kauf per Cassa und auf monatliche Abzahlung.

Braunschweiger Loose	2 Rℓ	pro Monat.
Bukarester Loose	1 "	" "
3 % Oldenburger Loose	3 "	" "
Schwedische Loose	1½ "	" "

Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
5251) **10. Langenmarkt No. 10.**

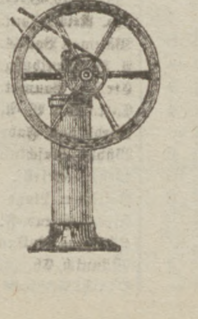
Sämmtliche Neuheiten
für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison,

als:

Jaquets, Paletots, Rotunden, Räder, Talmas, Westen, Fichus und Dollmans,

sind in großartigster Auswahl in allen neuen Stoffen, sowohl in einfacher wie elegantester Ausstattung am Lager und empfehle dieselben **zu außergewöhnlich billigen Preisen.**

H. Peril, Langgasse No. 70.



Patentirte
Atmosphärische Gaskraftmaschine
System LANGEN & OTTO.
¼, ½, 1, 2 und 3 Pferdekräfte.
erprobte billige Betriebskraft
in neuer vereinfachter Construction.
Mehr als 2000 Maschinen im Betrieb.
Gasverbrauch nur ¾ Cubikmeter pro Stunde und Pferdekraft.
Anstatt Gas auch Petroleum-Destillate verwendbar.
Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Danzig, den 15. April 1875.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns Ihnen anzuzeigen, daß wir das seit 28 Jahren am hiesigen Platze unter der Firma

POLL & Co.

für gemeinschaftliche Rechnung betriebene Geschäft mit heutigem Tage aufgelöst haben.

Die Regulirung der Activas und Passivas geschieht noch von uns gemeinschaftlich.

Unser **P. Poll** wird das

Tabak- und Cigarren-Fabrik-Geschäft

unter der bisherigen Firma

Poll & Co.,

dagegen unser **M. Poll** das

Colonialwaaren-, Tabak- und Schiffs-Proviant-Geschäft

unter der Firma

M. Poll

weiter fortführen.

Für das während des obigen Zeitraums uns bewiesene Wohlwollen sagen wir Ihnen unseren besten Dank und bitten um die Fortdauer desselben, indem auch ferner Jeder von uns bestrebt sein wird, sich das uns bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten.

Hochachtungsvoll ergebenst

P. Poll. M. Poll.

Die erwarteten

Importen

sind eingetroffen. (5249
Emil Rovenhagen.

Ein Posten **2knöpf. Glacé-Damen-Handschuhe** (mittel- und hellfarbig) à Paar 12½ Sgr. traf soeben wieder ein.

F. A. Hildebrandt,
5182) Hundegasse 107.

Speditionen von und zu den hiesigen Bahnhöfen übernehme ich zu billigem Satz. Meine großen trockenen Speicherräume empfehle ich zur Lagerung von Waaren aller Art gegen billige Lagermiethe.

Roman Plock,
3821) Milchkannengasse 14.

Asphalt, Dachpappe, engl. Dachlack, engl. Steinkohlentheer, Asphalt, Holzcement, Deckpapier u. Deckleisten, engl. Portl.-Cement, Chamottsteine, Chamottthon, sowie Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt billigst

Johann Prey,
4906) **Heiligegeistgasse 66.**

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise

die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zu den billigsten Preisen

W. D. Loeschmann.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen

Roman Plock,
3820) **Milchkannengasse 14.**

Zur Saat

offerirt **Klee-** und **Gras-Sämereien,** sowie **Saatgetreide** aller Art

W. Wirthschaft,
4976) Gerbergasse 6.

In der hart an der Weichsel belegenen Ziegelei **Sartowitz** bei Schwetz stehen **150 Mille gut gebrannte Mauersteine, 50 Mille vorzügliche Dachsteine** zum Verkauf

Sartowitz, den 15. April 1873

5039) **Das Dominium.**

Zwei hellbr. egale, fehlerfr., starke Wagenpferde, Wallache, 6 Zoll groß, 9 Jahre alt, ferner **2 dunkelbraune, kräftige Arbeitspferde, Wallach und Stute**, 4 Zoll groß, 7 Jahre alt und **ein Trakehner Hengst**, fehlerfrei, dunkelbraun, gefahren und geritten, 10 Jahre alt, stehen zum Verkauf. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Mein kleines Schweizerhaus in Jäschkenthal ist mit Möbel zu vermiethen, daselbst auch noch 2 kleine Wohnungen. Näheres Fischmarkt 16.

5233) **Otto Retzlaff.**

Schönen, schweren Sommerweizen (Föhren-Weizen) zur Saat hat abzugeben **J. v. Riesen**, Weißhof b. Krampitz.

Ungewaschene Wollen

kauft und erlaubt sich Stallschcerung zu empfehlen

5227) **die Woll-Handlung von**
M. Jacoby,
Königsberg i. Pr.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher 6 Jahre im Material- und jetzt seit 2 Jahren in einem Holzgeschäft als Verkäufer fungirt und mit der Buchführung vertraut ist, sucht per 1. Mai resp. 1. Juni eine Stelle in qu. Branchen. Gef. Offerten werden in der Expedition d. Ztg. unter 5221 erbeten.

Ein erfahr. Lehrer

mit vorzüglichen Referenzen sucht zum sofortigen Antritt Stellung als Hauslehrer oder an einer öffentlichen Schule.

Adr. u. 5230 i. d. Exp. d. Ztg.

---

1 anspruchsl. Erzieherin,

die mehrere Jahre in einem Hause fungirt hat und musikalisch ist, wird von sogleich für's Land gewünscht. Näh. u. No. 5224 i. d. Exp. d. Ztg.

Für mein Leinen- u. Manufacturwaaren-Geschäft, en gros und en detail, suche ich

2 tüchtige junge Leute.

Offerten mit Angabe der früheren Stellungen erbittet

Julius Fuerst,
Königsberg i. Pr., Wassergasse No. 1.

Eine geprüfte **evangelische Erzieherin**, die seit 10 Jahren in den erforderlichen Wissenschaften und der Musik mit gutem Erfolge unterrichtet, sucht vom 1. Juni Stellung. Adressen erb u. **J. K. Buckowin** bei **Zewitz Pommern.** (5131

Eine Gouvernante für drei Kinder, im Alter von 10, 12 und 8 Jahren, wennmöglich katholisch, wird gewünscht. Adr. werden in der Exped. d. Ztg. erbet. unter 5162.

Für Deutsch Eylau in Westpr. (Bahnstation) wird zum Herbst d. J. für die Milch von 900 Kühen ein cautionsfähiger

Molkereipächter

gesucht. Näheres durch **Bamberg-Stradem p. Dt. Eylau** (4358

Für die 1. Klasse der israelitischen Freischule wird eine **Handarbeitlehrerin** gesucht, die auch im Stande ist, einigen Elementarunterricht zu ertheilen. Gehalt monatlich 12 Thlr. Hierauf Reflectirende wollen sich in den Vormittagsstunden zwischen 9 u. 11 Uhr **Hundegasse 54** melden.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, suche für meine Lederhandlung. **Eugen Neustadt.**

Für mein Wein-Restaurant suche von sofort eine perfecte Köchin bei gutem Lohn. **Bromberg.**

5061) **Adolph Eberle.**

---

1 herrschaftl. Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, großem Boden, alleinigem Aufgang wird eines Todesfalles wegen zum 1. Juli dieses Jahres frei.

Hierauf reflektirende Miether werden gebeten, ihre Adresse unter No. 5234 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Verantwortlicher Redakteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.